

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

91 (18.4.1936)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 63, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: Louise Dups, Durlach, D. A. III. 3322.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 91

Samstag, den 18. April 1936

107. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Am Geburtstag des Führers, am kommenden Montag, findet abends an allen Orten die feierliche Verpflichtung der politischen Leiter und Walter der Gliederungen im Gemeinschaftsappell durch Rudolf Heß statt.

Der schwere Wintereindruck mit starken Schneefällen hat in vielen Teilen des Reiches erheblichen Schaden verursacht, namentlich dürfte die Obstblüte gelitten haben.

In Genf hat der Dreizehner-Ausschuß das Scheitern der Schlichtungsbemühungen im Abessinien-Krieg festgestellt und die Behandlung der Frage dem Völkerbundsrat übertragen, der am Montag zusammentritt.

In Madrid haben die marxistischen Gewerkschaften den Generalsekretär ausgerufen. Die Opfer des roten Terrors der letzten Wochen sind ungeheuer.

In Lemberg (Polen) kam es zu schweren marxistischen Ausschreitungen und Zusammenstößen mit der Polizei, wobei es 8 Tote und 60 Verletzte gab.

Bei Ausschreitungen kroatischer Bauern gegen Mitglieder der Regierungspartei in der Nähe von Ugram wurden neun Todesopfer gezählt.

Das Rundfunkprogramm am Geburtstag des Führers

DNB. Berlin, 17. April. Der 20. April wird aus Anlaß des Geburtstages des Führers eingeleitet durch eine Gemeinschaftsfeier der Reichssender Berlin, der Reichssender München, Köln, Hamburg, Königsberg und Leipzig: „Deutschlands Jugend grüßt den Führer“, die in der Zeit von 24 bis 0,30 Uhr über alle deutschen Sender geht.

Von 10 bis 10,45 Uhr wiederholt der Reichssender Berlin in einer Sendung „Nichts geschieht, wenn nicht ein Wille befiehlt“ als Reichssendung die Jugendumgebung vom Reichsparteitag der Freiheit“ 1935 mit dem Gelübnis des Reichsjugendführers, der Rede des Führers an die deutsche Jugend und Ausschnitten aus dem historischen Spiel „Deutsches Bekenntnis“ von Wolfram Braudmeier.

Am Auftrage der Reichssendeleitung wird vom Reichssender Berlin für alle deutschen Sender in der Zeit von 11,45 bis 13 Uhr eine Uebertragung der Parade der Wehrmacht vor dem Führer durchgeführt.

Die Reichssendeleitung Berlin bringt als Höhepunkt des Rundfunkprogramms am Geburtstag des Führers die Uebertragung der feierlichen Kundgebung anlässlich der Vereidigung der politischen Leiter, der HJ-Führer und der Mitarbeiter wie Mitarbeiterinnen der nationalsozialistischen Organisationen auf dem königlichen Platz in München durch den Stellvertreter des Führers. Die Kundgebung findet statt von 20,45 bis 21,30 Uhr und geht über alle deutschen Sender.

Reichsminister Dr. Göbbels zum Geburtstag des Führers

Berlin, 17. April. Reichsminister Dr. Göbbels wird am Sonntag, den 19. April, in der Zeit von 22 bis 22,10 Uhr anlässlich des Geburtstages des Führers am 20. April über alle deutschen Sender sprechen. Die Ansprache des Ministers wird eingeleitet durch den Subjünglingsmarsch von Richard Wagner und klingt aus mit dem Vorspiel aus Richard Wagners Meister-singer. Die Reichsfunksender des deutschen Kurzwellensenders übertragen die Rede in deutscher, englischer, spanischer, portugiesischer und holländischer Sprache.

Ehrung einer hundertjährigen

DNB. Berlin, 18. April. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Friederike Hasfermann in Binneberg aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Reichsleiter Rosenberg spricht beim SA-Führer-Appell

Stuttgart, 17. April. Wie die SA-Gruppe Südwest loben mitteilt, spricht Reichsleiter Rosenberg im Rahmen der Kulturtagung des Führer-Appells der SA-Gruppe Südwest am Sonntag, den 26. April 1936, von 10 bis 11 Uhr vormittags. Da der Sender Stuttgart (nicht wie bisher gemeldet auch Frankfurt und Freiburg) von 9,30 bis 11 Uhr die Eröffnung und den ersten Teil der Kulturtagung im Rahmen des Führer-Appells der SA-Gruppe Südwest überträgt, ist allen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, Reichsleiter Rosenbergs am Punktual zu hören.

Schlichtungsbemühungen gescheitert

Genf, 17. April. In der amtlichen Mitteilung über die Sitzung des Dreizehner-Ausschusses wird erklärt, der Ausschuß habe den Bericht seines Vorsitzenden über die Besprechungen mit der italienischen und der abessinischen Abordnung entgegengenommen. Der Dreizehner-Ausschuß habe es für zweckmäßig gehalten, daß der Vorsitzende und der Generalsekretär die abessinische Delegation über das Ergebnis der neuen Besprechungen mit Italien unterrichteten. Diese Besprechung bezog sich auf die bereits von Paul Boncour angeregte Abänderung einzelner Punkte des italienischen Programms. Der abessinische Vertreter beim Völkerbund hatte dieses Programm in einer überreichten Note mit aller Entschiedenheit abgelehnt, da es nach seiner Auffassung mit den Grundföhen des Völkerbundes unvereinbar sei. Der Dreizehner-Ausschuß glaubt, mit der Möglichkeit rechnen zu können, daß die italienischen Bedingungen hinsichtlich der Beteiligung und Unternehmung der Völkerbundsorgane so abgeändert werden, daß von Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes gesprochen werden könnte. In einer späteren Sitzung des Dreizehner-Ausschusses soll dann, wie von englischer Seite erklärt wird, endgültig darüber Klarheit geschaffen werden, ob die Schlichtung als gescheitert zu betrachten sei.

„Wahrscheinlich gescheitert“ Englische Stimmen zu Genf

London, 17. April. In ihren Berichten über die neue Entwicklung in Genf zeigen sich die Blätter sehr zurückhaltend. Nach allgemeiner Ansicht sind die Ausöhnungsbemühungen des Schlichtungsausschusses sehr wahrscheinlich als gescheitert zu betrachten. Ueber das weitere Verfahren in Genf und die zukünftige Stellungnahme Englands sind die Blätter noch sehr im Unklaren. Zwischen den Zeilen wird zum Ausdruck gebracht, daß in amtlichen englischen Kreisen keine große Neigung bestehe, die Sühnemahnahmen gegen Italien weiter aufrecht zu erhalten. Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, die italienischen Vorschläge seien völlig außerhalb des Rahmenwertes der Völkerbundsabstimmungen. Vernon Bartlett meldet der „News Chronicle“ aus Genf, daß die italienischen Bedingungen von der Mehrheit der Ratmitglieder als ganz und gar unannehmbar betrachtet würden. Einige Mitglieder seien für neue Druckmaßnahmen, von denen eine Sperre der Delausuhr und -Beförderung die am wenigsten drastische wäre, begünstigt. Eine andere von den Franzosen geführte Gruppe habe erklärt, daß bis nach den französischen Wahlen nichts getan werden könne. Der arbeiterparteiliche „Daily Herald“ meint, Mussolini wolle dem besiegten Staat einen Frieden diktieren. Die Forderungen seien phantastisch und grotesk. Der Völkerbund habe nur noch die Möglichkeit, die mit seiner Ehre und mit seiner weiteren Existenz erträglich sei, nämlich die Beschließung scharfer und vernichtender Sühnemahnahmen. Das „Köthermer-Blatt“, „Daily Mail“ meint, die englische Außenpolitik im Abessinien-Konflikt habe einen vollständigen Bankrott erlitten.

Neuer Vorschlag in Genf:

Waffenstillstand während der Genfer Besprechungen

Genf, 17. April. Der Freitag vormittag war mit zahlreichen neuen Besprechungen über die Möglichkeit einer Entspannung im italienisch-abessinischen Konflikt ausgefüllt. Nach einer Unterredung mit Eden machte Paul Boncour dem italienischen Vertreter den Vorschlag, die Feindseligkeiten in Abessinien für die Dauer der gegenwärtigen Genfer Besprechungen einzustellen. Aloisi will hierüber seine Regierung befragen. Die Vertreter Abessiniens, die von Madariaga über die Donnerstag-Besprechungen mit Aloisi unterrichtet wurden, haben sich ihre Stellungnahme vorbehalten.

Das Scheitern der Schlichtungsbemühungen

Feststellungen des Dreizehner-Ausschusses

Genf, 17. April. Der Dreizehner-Ausschuß des Völkerbundsrates hat beschlossen, das Scheitern der Schlichtungsbemühungen im italienisch-abessinischen Konflikt festzustellen, und die weitere Behandlung der Frage dem Völkerbundsrat zu übertragen.

Der Rat wird am Montag zusammentreten. Der Dreizehner-Ausschuß versammelt sich nochmals am Samstag, um über den Bericht, den Madariaga dem Rat erstatten wird, Beschluß zu fassen. Madariaga wird in diesem Bericht feststellen, daß sich aus den italienischen Bedingungen für die Aufnahme von Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen und aus der entschiedenen Ablehnung dieser Bedingungen durch Abessinien die Unvereinbarkeit der beiden Standpunkte ergäbe, und daß unter diesen Umständen dem Dreizehner-Ausschuß nur übrig bliebe, den ihm erteilten Schlichtungsauftrag dem Rat zurückzugeben.

Die amtliche Mitteilung des 13er-Ausschusses

DNB. Genf, 17. April. Ueber die Sitzung des 13er-Ausschusses wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Der Vorsitzende hat den Ausschuß über die Besprechungen unterrichtet, die er am Vormittag mit der abessinischen Delegation hatte und in deren Verlauf er die Ergebnisse seiner gestrigen Besprechung mit der italienischen Delegation mitteilte. Die abessinische Delegation hat ihm folgende Mitteilung übergeben:

1. Sie haben uns folgende Zusammenfassung Ihrer zweiten Unterredung mit der italienischen Delegation mitgeteilt: Nach Ansicht der italienischen Delegation wäre das schnellste Mittel die Einleitung von Besprechungen zwischen der italienischen und der abessinischen Delegation. Die italienische Delegation ist damit einverstanden, daß der Ausschuß über den Gang der Besprechungen auf dem Laufenden gehalten wird. Der Ausschuß würde somit jeweils von den erlangten Ergebnissen Kenntnis nehmen und würde den beiden Delegationen für jede Mitarbeit die sie als zweckmäßig betrachten sollten, zur Verfügung stehen. Nach Zustandekommen der Einigung würde der 13er-Ausschuß dem Rat berichten.

2. Nach aufmerksamer Prüfung Ihrer Mitteilung sieht die abessinische Delegation keine wesentliche Aenderung gegenüber dem ersten italienischen Vorschlag. Sie erhält den Wortlaut ihrer früheren Erklärung restlos aufrecht. Sie erneuert ihre ehrliche und norhehaltige Annahme des Appells, den der Rat an die abessinische Regierung gerichtet hat. Sie erklärt sich bereit, sofort im Rahmen des Völkerbundes und im Geiste des Paktes entsprechend der hierzu ergangenen Einladung zu verhandeln.

3. Damit die Anwendung aller Vorschriften des Artikels 16 des Paktes nicht länger verzögert werde, bittet die abessinische Delegation den 13er-Ausschuß inkündig, festzustellen, daß die italienische Regierung nicht bereit gewesen ist, im Rahmen des Völkerbundes und im Geiste des Paktes zu verhandeln.

Der Vorsitzende stellt fest, daß unter diesen Umständen der Erundungsauftrag, der dem Vorsitzenden zusammen mit dem Generalsekretär erteilt worden war, als erschöpft betrachtet werden könne. Der Ausschuß hat nach einem Meinungsaustausch beschlossen, an den Rat zu berichten. Der Ausschuß wird morgen nachmittag 4 1/2 Uhr zusammentreten, um seinen Bericht auszuarbeiten, der dem Rat am Montag, den 20. April, vormittags 10 1/2 Uhr, unterbreitet werden wird.

Der Eindruck des Scheiterns der Schlichtungsverhandlungen in England

DNB. London, 17. April. Obwohl die Nachricht, daß der Schlichtungsversuch des Genfer 13er-Ausschusses gescheitert ist, nicht völlig unerwartet kommt, ist ihre nachhaltige Wirkung auf die britische Öffentlichkeit unverkennbar.

In einem Reuter-Bericht aus Genf wird die Atmosphäre als ziemlich gespannt bezeichnet. Bei der Wiedergabe von Meinungsäußerungen herrsche Zurückhaltung, doch habe man allgemein das Empfinden, als ob man sich auf dünnem Eise befinde. Der Sitzung des 13er-Ausschusses am Samstag wird nur noch formelle Bedeutung beigemessen. Es wird erwartet, daß wahrscheinlich erst in einer am Montag stattfindenden Sitzung des Völkerbundsrates wichtige Beschlüsse getroffen werden.

Ueber die Haltung, die der englische Vertreter im Sanktionsausschuß einnehmen wird, nachdem die Schlichtungsbemühungen schlagelassen sind, liegen auch am Freitag in London keine zuverlässigen Anhaltspunkte vor. In der Presse geht inzwischen der Kampf der Meinungen über das Für und Wider der Meinungen weiter.

Im „Star“ fordert Gardiner ein unverzügliches und unerbarmherziges Anziehen der Sanktionsstrafe, weil die Verwendung von Giftgasen in Abessinien einen Präzedenzfall zu schaffen drohe, der eines Tages für die gesamte Zivilisation eine unermessliche Gefahr heraufbeschwören könne. Im „Evening Standard“ hingegen greift Winston Churchill die Regierung Baldwin gerade wegen ihrer Sanktionspolitik an und erklärt, die Regierung dürfe den Abschluß eines Friedens nicht länger hinauszögern, selbst wenn die Bedingungen die Gefühle der britischen Öffentlichkeit noch so sehr verletzen. Unter Umständen müsse der Regus zum Frieden gezwungen werden.

Nun geht Flandin nach Genf

DNB. Paris, 17. April. Nach den Feststellungen durch den 13er-Ausschuß, wonach der italienisch-abessinische Schlichtungsversuch als mißlungen angesehen werden muß, hat der französische Außenminister Flandin beschlossen, am kommenden Sonntag seinen Wahlbezirk in der Provinz zu verlassen, um sich nach Genf zu begeben, wo er an der Sitzung des Völkerbundsrates am kommenden Montag teilnehmen will.

Neues Protesttelegramm des Negus an den Völkerbund

DNB. Addis Abeba, 18. April. Der Kaiser hat an den Völkerbund ein neues Protesttelegramm gerichtet, in dem es heißt, Italien habe seinerzeit dem Vorschlag des 13er-Ausschusses vom 8. März, im Rahmen des Völkerbundes zu verhandeln, zugestimmt, erkenne jetzt aber diese Verpflichtung nicht an. Trotz des Völkerbundspruches sehe Italien seinen Angriff fort, trotz des guten Willens der Völkerbundsmitglieder seien jedoch zusätzliche Sanktionen nicht beschlossen worden. In dem Telegramm wird weiter Italien der Vorwurf gemacht, daß es seinen Angriff „unter Verletzung sämtlicher Kriegsgefeße“ weiterführe. Nach langem Warten erlaube sich Abessinien zu fragen, ob die Grundzüge der kollektiven Sicherheit nur ein toter Buchstabe seien. Seit sieben Monaten widerstehe Abessinien mit seinen eigenen Mitteln den Angriffen, die immer stärker würden. Abessinien halte sich strikt an seine Verpflichtungen dem Pakt gegenüber. Andererseits sei der Völkerbund nunmehr gezwungen, dem italienischen Angriff ein Ende zu setzen. Zum Schluß fordert der Negus die Völkerbundsmitglieder auf, Schritte zu unternehmen, um das italienische Vorgehen aufzuhalten.

Frankreichs außerordentliche Maßnahmen zur Verstärkung der Landesverteidigung

Paris, 17. April. Das französische Kriegsministerium teilt im Zusammenhang mit den von ihm getroffenen außerordentlichen Maßnahmen zur Verstärkung der Landesverteidigung folgenden mit:

„Angeht die außergewöhnliche Lage, die durch die Ereignisse der ersten Märztagung geschaffen worden ist, eine Lage, die bis Anfang April keine Veränderung erfahren hat, hält es die Regierung für unabweislich, keinerlei Herabsetzungen der effektiven Stärke des Heeres vorzunehmen, so gering sie auch sein mögen. Da andererseits während der Wahlperiode keine Reservisten einberufen werden konnten, hat die Regierung den Beschluß gefaßt, vorläufig diejenigen Soldaten unter den Fahnen zu belassen, deren aktive Verpflichtungen am 15. April abgelaufen sind. Als teilweise Vergütung werden diese Soldaten von einer Reservistenübung befreit. Außerdem sind entgegenkommende Maßnahmen gegenüber denjenigen getroffen worden, die bei früheren Musterungen zurückgestellt worden waren und die demnächst irgend eine Prüfung abzulegen haben. Da die Einberufung der Reservisten sofort nach den Wahlen wieder aufgenommen werden kann, prüft der Kriegsminister die Verteilung dieser Einberufungen, damit zu jeder Zeit der notwendige Effektivebestand vorhanden ist. Infolgedessen hat er für den Monat Mai die Freilassung der augenblicklich unter den Fahnen belassenen Soldaten ins Auge gefaßt, soweit die Lage und der Effektivebestand des Heeres dies erlauben. Die bei früheren Musterungen zunächst zurückgestellten Soldaten und darunter die älteren Jahrgänge werden als erste entlassen.“

Englands Antwort auf die türkische Meerengen-Note

London, 17. April. Die britische Regierung hat die Forderung der Türkei nach einer Revision der Lausanner Vertragsbestimmungen über die Entmilitarisierung der Dardanellen beantwortet. Nach Mitteilungen der Morgenpresse ist die Antwort, die dem türkischen Botschafter in London überreicht wurde günstig ausgefallen.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, wird in der englischen Note zunächst darauf hingewiesen, daß die Regierung der britischen Dominien um ihre Stellungnahme befragt werden müßten. Die britische Regierung selbst stehe auf dem Standpunkt, daß die türkischen Vorschläge eine Erörterung ohne Aufschub verdienen. „News Chronicle“ berichtet, es sei wahrscheinlich, daß der erste Schritt in der Dardanellen-Frage auf der Sitzung des Völkerbundsrates am 11. Mai unterommen werde.

Befehung der Meerengenzone durch türkische Truppen?

DNB. Paris, 17. April. Havas meldet mit allem Vorbehalt aus Istanbul: „Nach Nachrichten, die aus Ankara in Istanbul eingetroffen sind, hat der Ministerrat am 15. 4. unter dem Vorsitz des Staatsrats und in Gegenwart des Generalstabschefs Marichall Gecaj Pasha beschlossen, die entmilitarisierte Meerengenzone militärisch besetzen zu lassen.“

Die sieben Sorgen des Herrn von Holst

VON MARIA OBERLIN
Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Erdbeizell b. München

Angela sah dem Mann zärtlich ins Gesicht. „Doch“, sagte sie leise, „nur das bedrückt mich, daß ich vielleicht Unfrieden und Kampf zu euch bringen könnte.“

„Kampf und Unfrieden gibt es nicht, wenn ich die Frau heirate, die ich liebe“, sagte er bestimmt. „Ich weiß, daß meine Eltern eine Heirat mit Emilie für mich wünschten. Ich habe sie aber nicht nur nie geliebt, sondern ihr immer fremd gegenübergestanden. Mehr noch, ich habe ihr offen gesagt, daß ich dich liebe.“

„Walter!“
„Nun ja“, sagte er ruhig. „Es müßte sein! Sie hat sich schnell erholt, beruhige dich, die Tatsache, daß auf Wendensstein ein neuer Besitzer eingezogen ist, der sich sehr für sie interessiert, hat dabei noch geholfen. Und nun, Liebling, Kopf hoch!“ Er küßte noch einmal den Mund Angelas.

„Wenn es Kampf gibt und Mühe, bis du dir Mutters Liebe erworben hast, was schadet das? Du wirst sie dir verdienen, du hast ihre Achtung, ihr Vertrauen schon durch deine Arbeit erworben, glaubst du, das andere würde nicht kommen? Kopf hoch, Angela!“

Alle Schatten wichen aus Angelas Herzen.

„Ja“, sagte sie tapfer. „Ja, Walter, ich will alles versuchen.“

Der junge Gutsherr zog ihren Arm durch den seinen. „Und nun komm“, sagte er fest. „Sei ohne Sorge, wir werden es schon schaffen.“

„Ja, Walter, wir werden es schon schaffen.“

„Kann ich dich mal sprechen, Mutter? Am liebsten gleich!“

„Na, was gibts denn, mein Junge? Warte, ein paar Minuten, ich komme gleich. Ich will nur eben noch sehen, wie weit man in der Küche mit den Vorbereitungen zum Sagedessen ist, morgen...“

Diese Nachrichten fügen hinzu, daß gestern abend (16. April) die türkische Armee bereits in die entmilitarisierte Zone eingezogen sei.“

Eine Bestätigung dieser Meldung vermochte der Vertreter des DNB. in Istanbul am Freitag abend nicht mehr zu erhalten.

Keine Befehung der Meerengenzone durch türkische Truppen

DNB. Ankara, 18. April. Zu der Havas-Meldung aus Istanbul, wonach die türkische Armee am 16. April abends in die entmilitarisierte Meerengenzone eingezogen sei, erklärt die Anatolische Telegraphenagentur: Nach unseren Erkundigungen entbehrt diese Meldung jeder Begründung.

Ein weiteres Dementie zur Meldung über eine Befehung der Meerengenzone

DNB. Ankara, 18. April. Die Anatolische Telegraphenagentur ist dahin unterrichtet worden, daß die von ausländischen Agenturen verbreiteten Meldungen über eine außerordentliche Sitzung des türkischen Ministerrats unter dem Vorsitz von Atatürk zur Besprechung der Wiederbefehung der entmilitarisierten Meerengenzone und über das Einrücken türkischer Truppen in diese Zone jeder Begründung entbehre.

Vom Kriegsschauplatz

Zwei italienische Bomber über Addis Abeba

Addis Abeba, 17. April. Aus den Wolken, die am Freitag in aller Frühe den Himmel über Addis Abeba bedeckten, schossen zwei italienische Caproni-Bombenflugzeuge auf die Stadt herab. Sie umflogen Addis Abeba und feuerten während der ganzen Zeit große Raketen ab, die in den italienischen Farben aufsprühten. Riesenspiralen am Himmel bildeten und sich dann als Fallkörner langsam auf die Stadt niedersenkten. Die Flugzeugschiffe probierten mehrere Male durch Schüsse, die sie in die Luft abgaben, ihre Maschinengewehre aus.

Japans Interessen in Abessinien

Tokio, 17. April. (Staatsdienst des DNB.) Nach Mitteilung der Agentur Domei verlautet, daß die japanische Regierung den italienisch-abessinischen Streit mit großer Sorge verfolgt. Ganz davon abgesehen, welche Maßnahmen der Völkerbund oder England und Frankreich angesichts der Lage in Ostafrika ergreifen sollten, ist die japanische Regierung, wie verlautet, aufs äußerste darum besorgt, Japans wirtschaftliche und Handelsinteressen in Abessinien sicherzustellen.

Ministerrat in Addis Abeba

DNB. Addis Abeba, 17. April. Am Freitag tagte in Addis Abeba ein Ministerrat, über dessen Beschlüsse jedoch noch nichts verlautet.

Die Lage an der Nordfront wird immer undurchsichtiger. Es scheint, als zögen sich die abessinischen Armeen in die westlichen Gebiete Abessiniens zurück, wahrscheinlich in der Hoffnung, dort bessere Verteidigungsmöglichkeiten zu finden.

Daß die Italiener an der Südfont tatsächlich eine Offensive begonnen haben, bestätigen mehrere Meldungen, die von schweren Zusammenstößen zwischen Vortruppen der Italiener und den unter der Führung des Generals Nafiba stehenden Abessiniern sprechen.

Wieder Ruhe in Lemberg

DNB. Warschau, 17. April. In Lemberg ist nach den blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der von Kommunisten aufgehetzten Menge am Donnerstag die Ruhe wiederhergestellt. Zahlreiche Polizei- und Militärpatrouillen verfahren aber auch am Freitag Dienst auf den Straßen.

Nach halbamtlichen Angaben haben die Vorfälle am Donnerstag 8 Todesopfer gefordert. In Lemberger Krankenhäusern befinden sich 60 Verwundete. Von den Polizeibeamten sind sieben durch Revolverkugeln und Steinwürfe schwer verwundet worden, sowie zwei Offiziere und 25 Mann leicht verwundet. Im Laufe der Nacht und des Freitag sind mehr als 200 Leute verhaftet worden, die sich an den getrigen Unruhen und Plünderungen beteiligt haben.

Walter trifft Angela auf dem Flur. Sie geht ein wenig scheu an ihm vorbei, aber im Vorbeigehen drückt er ihr schnell die Hand, sein Blick ist fest und aufmunternd. Angela feucht ein wenig. Sie geht nach kurzem Gutenachtsgruß auf ihr Zimmer.

Da steht sie und sieht lange in den Sternenhimmel hinauf. Wird das gut gehen? Ach, Mut! Mut! Sie ist wirklich manchmal so feige. Aber soviel sie sich auch zusammennimmt, ein sorgenbeses Wange will nicht weichen.

Frau Meermann tritt zu ihrem Sohn.

„Na, Walter, was gibts denn? Du siehst ja regelrecht feierlich aus. Mein Gott, Junge, es ist doch nichts passiert?“

„Ach wo, wenigstens nichts Unglückliches, Mutter, gar nichts. Im Gegenteil, etwas Schönes! Ich will mich nämlich verheiraten.“

Frau Meermann setzt sich langsam hin. Ihr Gesicht strahlt.

„Junge! Das ist vernünftig! Du bist auch im rechten Alter, dein Vater war genau so alt, als wir heirateten. Aber weshalb sagst du mir das erst jetzt, nicht gleich, als du von Lassow kamst? Mein, diese Freude! Ich will gleich Vater rufen! Und Emilie ist ja auch so nett und tüchtig!“

Sie umarmt den Sohn. Der macht sich langsam frei.

„Nun hör mal zu, Mutter. Ich hab' ja gewußt, daß du mit Emilie und mir was im Sinn hattest...“

Sie unterbrach ihn rasch und lachend.

„Ach, du hast das gemerkt? Na, schadet nichts, da du ja auch selbst darauf gekommen bist.“

Es ist wirklich schwer. Walter Meermann holt noch einmal tief Atem.

„Aber Mutter, laß mich doch mal ausreden!“

„Sicher, Junge, aber was gibts denn noch?“

„Mutter, du gehst von ganz falschen Voraussetzungen aus. Ich will ja gar nicht Emilie heiraten. Eine andere, Mutter, die ich wirklich liebe.“

„Walter!“ Ein entsetzter Aufschrei. Fassungslos sinkt Frau Meermann zurück. „Am Gottes Willen, wen denn?“

„Fräulein von Holst, Mutter!“

Frau Meermann ist blaß geworden.

„Das kann dein Ernst nicht sein, Walter. Unmöglich! Das wirst du dir aus dem Kopf schlagen, und zwar sofort!“

Generalstreik in Madrid ausgerufen

Madrid, 17. April. Die marxistischen Gewerkschaften haben in Madrid aus Protest gegen die blutigen Zwischenfälle vom Donnerstag den Generalstreik ausgerufen.

Bei der Arbeitsaufnahme fehlten heute früh zunächst nur die Mitglieder des Syndikalistischen Arbeiterverbandes CNT. Da der bedeutend stärkere sozialdemokratische Arbeiterverband UGT noch keine Streikparole ausgegeben hatte, war am frühen Morgen der Verkehr in der Stadt fast normal. Jedoch schloß sich der Arbeiterverband UGT im Laufe des Vormittags dem Streik an. Bald wurden die Straßenbahnen und Kraftdroschken aus dem Verkehr gezogen und die Arbeiter an ihren Arbeitsplätzen zur Niederlegung ihrer Beschäftigung gezwungen. Starke Polizeiaufgebote sorgen für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Trotzdem rechnet man mit neuen Zwischenfällen.

Im Zusammenhang mit den blutigen Zwischenfällen am Donnerstag in Madrid verhaftete die Polizei 170 Personen, zum größten Teil Mitglieder der spanischen Sozialistischen Partei (Galange), sowie 74 Arbeiter des Neubaus, von dem aus angeblich auf den Trauertag geschossen worden sein soll.

Madrid, 17. April. Der Generaldirektor der spanischen Polizei ist im Zusammenhang mit den blutigen Zwischenfällen, die sich am Donnerstag nachmittag in Madrid ereigneten, von seinem Posten zurückgetreten. Gleichfalls im Zusammenhang mit den Unruhen dürfte der Einzug des Ministers für öffentliche Arbeiten, Casares Quiroga, in das Innenministerium stehen. Quiroga zog am Donnerstag spät abends, vom Ministerpräsidenten begleitet, mit einer starken polizeilichen Leibwache ins Innenministerium ein. Es wird vermutet, daß Quiroga bis auf weiteres auch den Posten des Innenministers übernehmen soll, da der bisherige Innenminister infolge seines angegriffenen Gesundheitszustandes den augenblicklichen Anforderungen nicht gewachsen ist.

Sechs Wochen roter Terror in Spanien

74 Morde, 199 Mieberfälle, 178 Brandstiftungen

Madrid, 17. April. Der monarchistische Abgeordnete Casos Sotelo gab in einer Rede vor dem Landtag eine erschütternde Liste der Anschläge und Brandstiftungen bekannt, die sich in der Zeit vom 16. Februar bis 2. April d. J. in Spanien ereignet haben. Danach wurden in diesen sechs Wochen insgesamt 199 Mieberfälle ausgeführt, und zwar 58 auf Parteibüros, 72 auf öffentliche und private Geschäftshäuser, 33 auf Privatwohnungen und 36 auf Kirchen, wobei jeweils die Inneneinrichtungen zerstört wurden. Von den Vintzraditalen wurden ferner insgesamt 178 Brandstiftungen begangen, denen 12 Parteibüros, 45 öffentliche und private Geschäftshäuser, 15 Privatwohnungen und 106 Kirchen zum Opfer fielen. Von den letzteren brannten 56 bis auf die Grundmauern nieder. Im übrigen fanden in den sechs Wochen 11 Generalstreiks, 169 Aufstände kleineren und größeren Umfanges, 39 Schießereien, 85 Feuerangriffe auf einzelne Personen und 24 Bombenanschläge statt, wobei insgesamt 345 Personen schwere und leichtere Verletzungen davontrugen und 74 Menschen getötet worden sind. Zu berücksichtigen ist, daß sich dieses Sündenregister des spanischen Marxismus seit dem 3. April bis heute noch ganz erheblich erweitert hat.

Bäderstreik in Mexiko. Am Donnerstag mittag traten die Belegschaften von 500 Bädereien der Hauptstadt und des Bundesdistrikts in den Streik, insgesamt etwa 8000 Mann. Die Brotverjorgung für mehrere Millionen Einwohner ist gefährdet.

Erdbeben im Epirus. Durch ein Erdbeben wurden am Donnerstag abend drei Dörfer, die zwei Wegstunden von der Stadt Janina entfernt liegen, zerstört. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht unter freiem Himmel.

Torpedo-Explosion in West. Am Donnerstag explodierte im Marinerevier von West ein Torpedo. Zwei Arbeiter wurden getötet, drei weitere Arbeiter schwer verletzt.

Petroleumtank explodiert. In einem Petroleumlager in Hull ereignete sich am Donnerstag eine schwere Explosion, durch die zwei Arbeiter und ein Ingenieur getötet wurden.

Unfall in einer englischen Fliegerschule. Bei einer Flugübung stürzte ein Kampfflugzeug über dem Flugplatz der Fliegerschule Westwood bei Peterborough ab. Es wurde dabei gegen einen Flugzeugschuppen geschleudert und ging in Flammen auf. Das Unglück forderte drei Todesopfer. Der Flugzeugschuppen ging mit vier in ihm untergebrachten Kluzenagen in Flammen auf.

Warta Seife 15u.25Pfg. Gesunde Haut

„Ich denke nicht daran, Mutter! Ich liebe Angela und werde sie heiraten.“

„Aber sie paßt doch gar nicht zu dir!“

„Warum nicht? Du hast selbst gesagt, daß sie sich zu einer ganz prächtigen Landfrau entwickelt hat. Und was ihr noch fehlt, wird sie bestimmt lernen.“

„Es ist lächerlich, Walter! In Lassow erwartet man keine Werbung. Ich habe das noch verfaßt.“

„Das hättest du eben nicht tun sollen, Mutter. In solchen Fragen kann man nur ganz allein entscheiden.“

Die Gutsherrin sieht langsam auf.

„Das ist ja alles dummes Zeug! Du und dieses Stadtmädel! Das nichts hat, und nichts ist!“

„Mutter, was macht denn das? Wir haben doch wirklich genug!“

„Ich will aber nicht, daß sich irgendeine hergelaufene Person hier ins warme Nest setzt, in dieses Heim, das dein Vater und ich jahrelang aufgebaut haben. Nimm doch Bernunft an!“

„Ich finde, daß du vernünftig sein könntest, Mutter. Ich kannte dich immer als gut, selbstlos und herzlich. Aber jetzt, Mutter, verzeh, bist du ungerecht! Was kann Angela dafür, daß sie kein Geld hat?“

„Natürlich kann sie nichts dafür, das weiß ich auch. Aber sie soll sich nicht in den Kopf setzen, meinen Sohn zu heiraten. Die Verhältnisse müssen immer zueinander passen, das ist die beste Gewähr für eine glückliche Ehe. Aber hier tun sie das nicht. Und Liebe — ich gebe zu, sie ist hübsch und ganz tüchtig — aber nicht die Frau für dich, die wir uns wünschen. Und ich denke bestimmt, daß du zur Bernunft kommst, daß du es dir überlegst.“

„Mutter, ich liebe Angela, ich lasse nicht von ihr, da kannst du tun, was du willst!“

Ein energischer Ton, ein heftiges Stuhlkrachen, dann fällt donnernd eine Tür ins Schloß.

Marianne Meermann faßt nach der Hand ihres Gatten.

„Walter, so hör doch!“

„Was ist denn los?“ brummt der alte Meermann etwas verärgert. „Du weckst mich jetzt noch? Ich muß morgen sehr früh heraus, denk doch daran!“

(Fortsetzung folgt.)

Strafrechtspflege seit 1933 in Zahlen

Berlin, 17. April. In der „Deutschen Justiz“ veröffentlicht der Reichsminister der Justiz aus Anlaß des Erscheinens der Kriminalstatistik für das Jahr 1933 einige bedeutende Zahlen über die statistischen Auswirkungen der Verbrechensbekämpfung im Dritten Reich und die Entwicklung der Kriminalität in Deutschland seit 1933, denen wir folgendes entnehmen:

Wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze wurden im Jahre 1933 489 090 Personen rechtskräftig verurteilt gegenüber 564 479 im Jahre 1932. Darnach ist die Zahl der Verurteilten um 13,4 Prozent zurückgegangen.

Die fortschreitende Verminderung der Arbeitslosigkeit durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung und die Besserung der Wirtschaftslage vieler Volksgenossen, die sich daran anschloß, die innerpolitische Beruhigung und die Erfolge nationalsozialistischer Erziehungsarbeit haben die Ursachen der Kriminalität wesentlich beeinflußt.

Von besonderem Interesse ist die Statistik über die Auswirkungen des Gewohnheitsverbrechergesetzes. Danach ist die Sicherungsverwahrung im Jahre 1934 gegen 3995 Personen, im Jahre 1935 gegen 1318 Personen, in beiden Jahren zusammen also gegen 5253 Personen angeordnet worden. Von den Verurteilten, gegen die die Sicherungsverwahrung angeordnet wurde, befindet sich etwa die Hälfte noch im Strafvollzug zur Verbüßung der gegen sie erkannten Freiheitsstrafen. Die andere Hälfte, nämlich nach dem Stande vom Januar 1936 2578 Verurteilte, befinden sich bereits in Sicherungsverwahrung. Dazu kommen 476 Berufsverbrecher, die sich auf Grund der Erlasse des preußischen Ministerpräsidenten in polizeilicher Vorbeugungshaft befinden. Zur Zeit werden also etwa 2600 Gewohnheitsverbrecher durch die Sicherungsverwahrung und etwa 500 Berufsverbrecher durch die polizeiliche Vorbeugungshaft an der Begehung neuer Verbrechen gehindert. Als Auswirkung des von der nationalsozialistischen Regierung geführten Kampfes gegen das Gewohnheitsverbrechen kann danach festgestellt werden, daß der Bestand der Gewohnheits- und Berufsverbrecher, die sich noch in der Freiheit befinden, wesentlich zurückgegangen ist.

Schon jetzt zeigt sich, wie günstig die Abkehr von der Verwechslung der Strafrechtspflege der früheren Jahre und der Übergang zu wirksameren Methoden der Verbrechensbekämpfung auf die Entwicklung der Kriminalität einwirkt. Aus der Statistik über die Zahlen der bei den preußischen Kriminalpolizeistellen erstatteten Anzeigen ist zu entnehmen, daß Anzeigen erstattet wurden:

wegen Mordes, Totschlags und Körperverletzung mit tödlichem Ausgang: 1932: 390, 1933: 357, 1934: 292, 1935: 236.

wegen Raubes und räuberischer Erpressung: 1932: 1971, 1933: 1428, 1934: 718, 1935: 692.

wegen Diebstahls insgesamt: 1932: 254 539, 1933: 205 609, 1934: 165 067, 1935: 161 310;

davon wegen schweren Diebstahls: 1932: 80 275, 1933: 60 176, 1934: 39 865, 1935: 37 872;

wegen Brandstiftung: 1932: 888, 1933: 693, 1934: 864, 1935: 764;

wegen Betrugs: 1932: 104 697, 1933: 95 431, 1934: 81 100, 1935: 77 645.

Diese Zahlen beweisen, daß seit 1933 eine wesentliche Besserung der Kriminalität eingetreten ist. Sie tun zugleich dar, wie unecht ausländische Blätter haben, die behaupten, daß die Kriminalität in Deutschland seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus erheblich gestiegen sei.

Treueschwur der Staatsjugend

In den großen Umschmelzungsprozessen, in dem sich das deutsche Volk seit drei Jahren befindet, ist nun auch die Jugend miteinbezogen worden. Aus der Reichsjugend der Partei, die im Jungvolk und in der Hitlerjugend sowie im BdM die drei tragenden Säulen ihrer Organisation erblickt, soll nunmehr die Staatsjugend geformt werden.

Die große Werbeaktion zur Erfassung aller Jungen und Mädels zur Eingliederung in das Jungvolk und die Hitlerjugend hat auch die Lehren mobilisiert, die diesen drei Organisationen bislang noch ferngeblieben haben. Einzelne Orte haben Erfolgsziffern bis zu 100 v. H. gemeldet und selbst in jenen Städten, in denen die Arbeiterbevölkerung die überwiegende Mehrheit der Einwohner ausmacht, zeigt sich der Durchbruch der Eltern zu Adolf Hitler auch in ihren Kindern, denn auch dort wurden 90 und mehr Prozent erreicht. Mit Zug und Recht kann die Reichsjugendführung darauf verweisen, daß sie heute die gelamete deutsche Jugend unter ihren Fahnen und Wimpeln versammelt sieht. Die geistige Aufbaubarkeit des neuen Staates steht nach Eroberung der Älteren nunmehr bewußt an der Stelle an, die die Keimzelle des künftigen Staatsgedankens darstellt, bei der deutschen Jugend.

Bei der Empfänglichkeit der jugendlichen Herzen für Feiern, zu deren würdiger Gestaltung sie selber beizutragen haben, wird in diesem Jahr die Verpflichtung durch besondere Formeln für HJ- und Jungvolk vorgenommen werden. Die Jugend der Kurmark darf sich dabei noch eines besonderen Vorzuges erfreuen. 1020 Gefolgschafts- und Fähnleinmädel werden am 18. April in Potsdam geweiht werden. Der Weibestunde schließt sich ein Vorbeimarsch aller Abordnungen an der Gruft Friedrichs des Großen an. Am Tage danach, am Sonntag, den 19. April, am Vorabend des Geburtstags des Führers, erfolgt dann die feierliche Verpflichtung der Hitlerjugend und des Jungvolks. Die vierzehnjährigen Jungvolksjungen und Jungmädel, die nunmehr in die Hitlerjugend und den BdM übergehen, legen in dieser feierlichen Stunde den Treueid auf Adolf Hitler ab. Mit Recht, denn er ist nicht ein Führer der Großen und Erwachsenen allein, sondern aller Deutschen. Mit 14 Jahren hat man Einsicht und Verständnis genug, um sich der Bedeutung eines solchen Treueides auf Führer, Volk und Vaterland und Fahne bewußt zu sein.

Alle die, die nun zum ersten Mal in dieser feierlichen Form verpflichtet werden, werden sich, des sind wir überzeugt, auch noch in späterer Zeit des eindrucksvollen Tages mit Freunden erinnern. Den Jungen, die nun als Pimpfe in den Ideentreis des Nationalsozialismus eingeführt werden, kann selbstverständlich kein Eid auferlegt werden. Aber die Schwertworte, die ihnen die Jungvolksführer vorprechen werden, enthalten Begriffe, die ihrem jugendlichen Denken eingehen und die ernst genug sind, um sie zum Nachdenken zu bewegen. Auch der Kleinsten und Jüngsten hat Pflichten zu erfüllen, Pflichten gegen die engste Gemeinschaft, der er nunmehr angehört und Liebe und Treue zum Führer und zur Fahne zu bezeugen. Deutsche Jugend im Werden des neuen Staates — Welch eine herrliche verheißungsvolle Aufgabe für alle!

Luftthansaverkehr im Sommer 1936

Am 19. April beginnt der Sommerluftverkehr der Deutschen Luftthansa, der in diesem Jahre bis zum 3. Oktober Gültigkeit behält. Das internationale Streckennetz, in den letzten Jahren zu einem festen Gefüge gewachsen, bleibt in großen Zügen unverändert. Bemerkenswert sind jedoch eine Reihe von Streckenverlängerungen, häufigere Flugverbindungen auf verschiedenen Linien und einige neue Strecken, die Flugverbindungen innerhalb Deutschlands und von wichtigen deutschen Städten innerhalb des Auslandes vermitteln. Auch mehrere neue Schnellflugverbindungen, die innerhalb der Reichsgrenzen geflogen werden, sind von besonderer Bedeutung, da sie dem deutschen Verkehr abermals eine wesentliche Beschleunigung verleihen.

Die Verbesserungen

Zwischen Berlin—Amsterdam—London bestehen jetzt täglich drei durchgehende Verbindungen, die morgens um 7.05 Uhr, mittags um 11.25 Uhr und nachmittags um 16.50 Uhr von Berlin abgehen. Für Luftreisende aus Berlin, die am gleichen Tage wieder zurückfliegen müssen, ist es wichtig zu wissen, daß man jetzt über sechs Stunden Zeit in London hat. Dieser bedeutende Zeitgewinn wurde durch den späteren Abflug in London möglich. Das letzte Flugzeug aus London—Amsterdam trifft in Berlin erst um 22.35 Uhr ein. Durch die großen technischen Fortschritte auf allen Gebieten des Luftverkehrs ist es möglich geworden, Streckenflüge immer mehr in die Abendstunden hinein auszudehnen und dadurch die Aufenthaltzeiten für die am gleichen Tage hin- und zurückliegenden Flugflüge zu verlängern. Nach dem Norden, also nach Kopenhagen, Malmö, Stockholm, Göteborg und Oslo bestehen von Berlin aus täglich zwei Verbindungen, die eine mit Anschluß von Stuttgart her. Ausgezeichnet sind die Anschlüsse verschiedener Fernstrecken. So ist es möglich, den Weg Athen—London, rund 3038 Kilometer, in einem Tag zu bewältigen. Ein anderes Beispiel ist Moskau bzw. Leningrad. Von beiden Städten aus hat man am selben Tag Anschluß nach London und Paris. Betrachtet man die Endpunkte der von der Luftthansa allein oder im Pol von den Luftverkehrsgesellschaften der Nachbarländer besetzten europäischen Strecken, so zeigt es sich, daß das Luftverkehrsstreckennetz den Raum zwischen Oslo, Leningrad, Athen, Rom, Madrid, Paris und London überspannt.

Neue Luftverbindungen nach dem Ausland

Die durchgehende Verbindung Berlin—Madrid, in Verlängerung der früher von Stuttgart aus sehr stark benutzten Strecke 22 (Marzelle—Barcelona) erhält durch die Weiterführung nach Madrid erhöhte Bedeutung, zumal sie auch Sonntags geflogen wird. Außer der Alpenstrecke Berlin—München—Venedig—Rom wird die Luftthansa in diesem Jahre

eine zweite Strecke nach Rom betreiben, die Verbindung Amsterdam—Köln—Frankfurt—Mailand—Rom, die einen Schnellverkehr zwischen dem westlichen Wirtschaftsraum Deutschlands nach dem italienischen Industriezentrum und Rom schafft. Die Reisezeit Frankfurt—Rom, einschließlich der Zwischenlandung in Mailand, beträgt nur 5 Stunden 10 Minuten. Auch auf die neue Linienführung der südlichen Querverbindung Zürich—München—Wien—Budapest sei hingewiesen.

Bade- und Ferienstrecken

Für den Verkehr der Erholungsreisenden nach den Nordseeinseln stehen weit günstigere Bäderstrecken als in den vergangenen Jahren zur Verfügung. Aus dem ganzen Reich und im Anschluß an die zwischenstaatlichen Linien bestehen täglich mehrere Anschlüsse über Hamburg, Hannover, Dortmund und Essen nach Borkum, Juist, Norderne, Langeoog, Spiekeroog, und Wangeroog. Von Hamburg aus wird täglich ein Rundverkehr Westerland—Wgt—Sylt—Hamburg unterhalten. Die Ostsee wird von Berlin über Stettin erreicht. Es wird täglich ein Morgen- und ein Abendkurs durchgeführt. Angeflogen werden Swinemünde und Sellin.

Besonders sei darauf hingewiesen, daß Stuttgart nun auch wieder eine tägliche Verbindung (außer Sonntags) nach dem Bodensee erhält, was von den Besuchern der Zeppelinstadt und der sonstigen schönen Ferienplätze am Schwäbischen Meer begrüßt werden wird. Durch den Einsatz eines Schnellflugzeuges auf dieser Strecke ist Friedrichshafen in 30 Minuten zu erreichen. Die beliebtesten Reiseziele am Bodensee, wie Konstanz, Meersburg, Bad Schachen, Lindau usw. sind damit von Stuttgart aus außerordentlich rasch und bequem zu erreichen. Die Strecke Stuttgart—Freiburg, welche den ganzen Winter über geflogen wurde, erhält wie im letzten Sommer wieder zwei tägliche Verbindungen hin und zurück.

Täglich 49 Flugverbindungen von Berlin aus

Wie erheblich der Luftverkehr verdichtet wurde, beweist, daß täglich 49 Flugverbindungen von Berlin aus in das Reich und darüber hinaus bis in ferne Länder führen. Das bedeutet täglich 98 abfliegende und ankommende planmäßige Verkehrsflugzeuge in Tempelhof, ganz abgesehen von den zahlreichen Verbindungs- und Rundflugzeugen, die den Zentralfeldern benutzten werden. Damit steht Berlin mit weitem Vorsprung an der Spitze aller europäischen Flughäfen, Träger des großen Streckenverkehrs ist wieder die bewährte dreimotorige Ju 52, die in diesem Sommer auf noch mehr internationalen Strecken zum Einsatz kommen wird. Daneben verwendet die Deutsche Luftthansa die viermotorige Junkers G 38, die Blitzflugzeuge Ju 16 und He 70, sowie ab Sommer die zweimotorigen Schnellflugzeuge Heinkel He 111 und Junkers Ju 86. Beide Maschinen erreichen Höchstgeschwindigkeiten von etwa 360 Stundenkilometern und befördern zehn Fluggäste.

Der Stabschef des Führers auf der Ordensburg Crössinsee

Dr. Burg Crössinsee, 17. April. Der dritte Tag der großen Schulungstagung der Kreisleiter der NSDAP auf der neuen Ordensburg Crössinsee wurde, wie NSR meldet, eingeleitet durch einen Vortrag des Stabschefs des Führers, Hg. Luze. Der Stabschef wurde vom Gauleiter Schwede (Koburg), SA-Gruppenführer Friedrich und Hauptdienststellenleiter Schmeer begrüßt und schritt dann die Front des Ehrensturms ab.

Stabschef Luze umriß in großen Zügen die Aufgaben der SA, die er in den großen Rahmen des Gesamtzieles der nationalsozialistischen Bewegung hineinstellte. Die Idee, die nationalsozialistische Weltanschauung sei das ursprüngliche, das entscheidende, die Organisation diene nur dazu, die Idee in das deutsche Volk hineinzutragen, den Glauben an den Führer, die Idee und die Bewegung immer neu zu predigen und im Volk zu festigen. Der Stabschef des Führers unterstrich dabei die Gemeinsamkeit des Zieles und die tiefe kameradschaftliche Verbundenheit aller Gliederungen der Bewegung. Immer sei man nur in erster Linie und ausschließlich Nationalsozialist. Nur durch diese enge Tuschführung aller Kämpfer des Führers sei es möglich gewesen, die Revolution zu meistern, und werde es auch in Zukunft möglich sein, sie zu meistern.

Der Redner wies dann, anknüpfend an Dr. Leys Gedankengänge über die Auslese des politischen Führernachwuchses, auf das tiefe Erlebnis und die Lehren der Kampfzeit hin. Es ist notwendig, auch der zukünftigen Generation jenes Bewußtsein einzuhaarn, in jeder Minute und in jeder Stunde in Uniform und in Zivil sich immer nur in allem Tun und Handeln als Exponent der Bewegung zu fühlen und zu führen.

Immer gelte es, sich bewußt zu sein, daß stets nicht die Machtmittel, nicht die technischen Mittel in dem großen politischen Kampf entscheidend haben, sondern das Herz des deutschen Volkes. Die nationalsozialistische Bewegung ist nicht durch Kanonen und Pistolen oder technische Mittel zur Macht gekommen, son-

dern durch den Glauben an die nationalsozialistische Weltanschauung, durch die tiefe Resonanz im Volk. Aufgabe jedes Führers sei es, nicht nur Glaubenssträger, sondern Glaubensprediger zu sein, bis in die letzte Seele hinein, die ihm übergeben ist. Die deutschen Menschen wollen das lebendige Fundament sein, auf dem der Führer steht und auf dem der Führer sein großes Werk bauen kann.

Stabschef Luze entwarf dann in Einzelheiten die große Aufgabe, die gerade die SA, als das schlagfertige Instrument des Führers, in der Kampfzeit hat und die sich auch heute durch niemand in der unerhörtesten Treue zum Führer übertreffen lasse.

Hauptdienststellenleiter Schmeer dankte dem Stabschef des Führers und betonte, daß gerade in den Tagen des letzten Wahlkampfes sich wieder die enge Tuschführung der einzelnen Gliederungen der Bewegung wie in der schönsten Kampfzeit bewährt habe. Die SA sei die Kampfformation gewesen, in der der neue Kämpfertyp, der heute Deutschlands politisches Leben gestaltet, herangebildet worden sei.

Großer Wasserrohrbruch im Lustgarten

Dr. Berlin, 17. April. Zu einem folgenschweren Wasserrohrbruch, durch den das Lustgartengelände zeitweise bis zu 10 cm unter Wasser gesetzt wurde, kam es am Freitag gegen 20 Uhr im Laufe der zurzeit im Gange befindlichen umfangreichen Erdarbeiten vor dem Berliner Dom.

Dort sind die Bauarbeiter zurzeit damit beschäftigt, mit einer großen Dampfzramme starke Eisenbolzen in das Erdreich einzutreiben. Offenbar wurde durch einen der Bolzen ein Rohr des unterirdischen Wasserleitungsnetzes getroffen, denn plötzlich sprudelte ein mächtiger Wasserstrahl aus der Erde hervor, durch den im Augenblick die Umgebung überschwemmt wurde. Der Feuerwehr gelang es im letzten Moment, eine größere Katastrophe zu verhüten. Die Wassermassen überschwemmten den gesamten Platz. Die Feuerwehr war bis etwa 22 Uhr tätig, bis jede Gefahr behoben war.



Sie wollen alle zum Jungvolk

Der Andrang zu den ärztlichen Untersuchungsstellen für die Aufnahme in das Jungvolk ist über alles Erwarten stark. Auf dieser Meldestelle im Berliner Bezirk Mitte werden täglich 200 Jungen untersucht. (Weltbild, M.)

Wirtschaft der Woche

Erneuter starker Abbau der Arbeitslosigkeit — Die baugewerbliche Produktion in der deutschen Konjunktur — Großes Fahrzeugbauprogramm der Reichsbahn — Frühlingsflut der Automobile — Deutschlands Schiffsbaubestand an zweiter Stelle in der Welt — Blechbojen im Konkurrenzkampf mit der Glasflasche

Mehr als eine halbe Million Volksgenossen konnten im Laufe des Monats März, nachdem die winterliche Stille der Wirtschaft überwunden wurde, wieder in Lohn und Brot gebracht werden. 578 000 ist die genaue Ziffer. Mit ihr sind drei Viertel des jahreszeitlich bedingten Winterrückfalls wieder ausgeholt und die Zahl der verbleibenden Arbeitslosen ist mit 1 937 000 wieder unter die Zwei-Millionengrenze gesunken. Das rasche Tempo, in dem sich die Überwindung des Saisonrückganges vollzieht, läßt erkennen, daß die konjunkturellen Auftriebskräfte der deutschen Wirtschaft nach wie vor stark sind.

An der Erholung des Arbeitsmarktes haben erklärlicherweise die Außenberufe, und unter ihnen die Bauwirtschaft, wesentlichen Anteil. Welche große Rolle die b a u g e w e r b l i c h e P r o d u k t i o n im Rahmen der deutschen Gesamtproduktion heute wieder spielt, zeigt ein in diesen Tagen gerade herausgekommener Bericht der Deutschen Bau- und Bodenbank AG. Er schätzt den Gesamtwert der baugewerblichen Produktion, also Wohnungsbau, gewerblicher Bau und öffentlicher Bau, im letzten Jahre vor der Krise, 1929, auf 8,30 Milliarden RM. Der Betrag ist 1932 dann bis auf 2,30 Milliarden RM. gesunken, erholt sich 1933 auf 3,20 Milliarden, erreicht 1934 5,20 bis 5,70 Milliarden und darf 1935 auf 6,90 bis 7,50 Milliarden RM. geschätzt werden, d. h. er steht dem Rekordjahr 1929 nicht mehr viel nach. Im Verhältnis zur Gesamtproduktion macht er sogar mehr aus, denn den 8,30 Milliarden vom Jahre 1929 stand ein Gesamtwert der industriellen Bruttoproduktion von 84 Milliarden gegenüber. 1935 hatten wir bei 6,90 bis 7,50 Milliarden RM. baugewerblichen Produktionswert einen Gesamtwert der Industriebuttoproduktion von 56 bis 58 Milliarden RM. Da die Einzelnachweisungen obendrein ergeben, daß auf den öffentlichen Bau, einschließlich des gesamten Tiefbaus, 1935, zwei Drittel der gesamten baugewerblichen Produktion entfallen, wird ersichtlich, welche Bedeutung die planmäßige und entschlossene Baupolitik des Dritten Reiches für die Konjunkturerholung hat.

Wohl nicht stark anregend wie auf den Baumarkt wirken die wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Reiches ja auf unsere K r a f t w e r k s w i r t s c h a f t. Im Bau der Autobahnen sind beide Komplexe obendrein miteinander verbunden. Bemerkenswert ist, daß die Deutsche Reichsbahn für 1936 wieder ein großes Fahrzeugbeschaffungsprogramm aufgestellt hat, das für den Beschäftigungsgrad der in Frage kommenden Industrien von ausschlaggebender Wichtigkeit ist.

Daß auch die private Verkehrswirtschaft den ihr gegebenen mannigfaltigen Impulsen weiter folgt, zeigt die Ziffer der Kraftwagenzulassungen im März. Sie liegt um 26 Prozent höher als im Vorjahre und um 71 Prozent höher als im Februar 1936. Die Motorisierung des deutschen Verkehrs schreitet in erfreulichem Tempo fort.

Auch an der aufsteigenden Entwicklung des Baubestandes der Weltwirtschaft ist Deutschland in vorderster Linie beteiligt. An der Spitze steht England, dessen Baubestand gegenüber dem vorangegangenen Quartal um 57 Schiffe stieg. Bei Deutschland betrug die Zunahme 42 Schiffe.

In den Vereinigten Staaten vollzieht sich zur Zeit ein technisch interessanter Konkurrenzkampf. Seitdem USA nicht mehr „trocken“ ist, spielt der Absatz von Bier und Wein wieder eine bedeutende Rolle. Der Kleinverkauf von Bier ist früher genau wie bei uns in Glasflaschen erfolgt. Seit einiger Zeit bemüht sich die Konservenbehälterindustrie, anstelle der Glasflasche die Blechdose einzuführen. Für uns ein etwas ungewöhnlicher Gedanke, Bier in Konservenbüchsen zu kaufen und aus ihnen auszuschöpfen. Man hat auch drüber zunächst die Einwendung gemacht, daß der Geschmack des Bieres leiden würde. Das soll aber nicht der Fall sein. Die Zahl der Brauereien, die Bierdosen verwenden, ist jetzt anhaltend im Steigen begriffen. Zur Zeit sind es bereits mehr als 200. 1935 betrug der Anteil der Bierdosen am gesamten nicht in Fässern umgekehrten Bierverbrauch 8—10 Prozent. Die führenden Konservenbehälterfirmen rechnen für 1936 mit einer Steigerung auf 17 Prozent, was einer Produktion von 600 Millionen Dosen entsprechen würde. Eben ist nun auch die Weindose auf dem Markt erschienen. Die Behandlung, die der Wein dabei erfährt, ist allerdings ungewöhnlich. Er wird durch Erhitzung auf 170 Grad Fahrenheit pasteurisiert, dann auf den Nullpunkt abgekühlt und mehrere Tage in Kühlanlagen gehalten. Schließlich geht man in USA. auch dazu über, Frischmilch in Blechdosen zum Verkauf zu bringen. Die Glasflaschenindustrie, die durch diese ganze Entwicklung natürlich berührt wird, versucht, sie mit allen Mitteln der Konkurrenz aufzuhalten.

Aus dem Gerichtssaal

Prozess um das Berliner Baugrubenunglück

Berlin, 17. April. Im Baugrubens-Prozess stellte der Staatsanwalt am Freitag den Antrag, den Gerichtsbeschluss vom 30. November 1935 aufzuheben, durch den der 52jährige Reichsbahnoberrat Wilhelm Kellberg mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand von der weiteren Vollstreckung der Untersuchungshaft verdonnert worden war. Während der Mittagspause wurde vom Gerichtsarzt eine Untersuchung des Angeklagten vorgenommen, die seine Haftfähigkeit ergab. Nach längerer Beratung verkündete die Strafkammer, daß der ursprüngliche Haftbefehl gegen Kellberg wieder vollstreckt wird.

Anschließend wurden Aktenvermerke verlesen. Aus einer dieser Notizen ergibt sich, daß N o t h eine Stilllegung der ganzen Baugrube verlangt hat. Auf die Frage der Verteidigung erklärt er, daß er diese Stilllegung nicht etwa gefordert habe, weil er eine Gefährdung der Baugrube befürchtete, sondern weil er bis zu diesem Zeitpunkt noch keine baureifen Zeichnungen hatte. Mit der Forderung der Stilllegung habe er einen Druck dahin ausüben wollen, daß ihm die erforderlichen Zeichnungen zur Verfügung gestellt würden.

Vorsitzender: Haben Sie denn nun bis zum Einsturzungsunfall die baureifen Zeichnungen bekommen?

Noth: Ja. Für einen Teil des Bauabschnitts hatte ich am 5. August 1935 baureife Pläne, für den anderen Teil jedoch noch nicht.

Überall Großlautsprecher!

Noch nie ist der Gemeinschaftsempfang der großen Reden des Führers so hoch gesteigert worden, wie während der Wahlvorbereitungszeit. Durch eine allgemeine Aufforderung hat das Amt für Propaganda, Hauptstelle Funk der NSDAP, die Gemeinden, Betriebe und Gaststätten ermahnt, sich nimmehr das nötige Gerät zuzulegen, um den allgemeinen Anforderungen gewachsen zu sein. Es ist aber festzustellen gewesen, daß es noch viele Stellen gibt, die genötigt waren, sich noch im letzten Augenblick Geräte zu leihen, um den Gemeinschaftsempfang durchzuführen. Es ist auch bei vielen Gaststätten beobachtet worden, daß sie noch ältere Geräte haben, deren Lautsprecher dem neuesten Stand der Technik nicht entsprechen, weil sie die Töne hoher Schwingungszahl nicht wiedergeben und so der Hörer nicht ruhig hören kann, sondern gezwungen ist, mit Anspannung zu lauschen. Das stellt hohe Anforderungen an den Hörer, macht ihn müde und die Wirkung der Rede geht zum Teil verloren. Die Lautsprecher-Technik hat gerade in den letzten zwei Jahren einen hocherfreulichen Aufschwung genommen und es ist nicht länger angängig, daß die Hörer beim Gemeinschaftsempfang weniger gut hören, als wenn sie zu Hause bei einem Volksempfänger oder einem sonstigen neuzeitlichen Gerät lägen. Wohlige Verhältnisse sind auch in den Betrieben beobachtet worden. Hier ist der Deutsche Arbeitsfront-Empfänger noch lange nicht im notwendigen Maße eingeführt und gerade er ist für die Betriebe nach dem allernuesten Stand der Technik ausgestattet worden und bietet in bezug auf Lautstärke und Störkraft das Beste, was es gibt und wahrscheinlich in absehbarer Zeit geben wird. Der sehr billige Preis für dieses Gerät macht es den meisten Betrieben möglich, es sich zuzulegen und es sollte nun nicht länger damit gewartet werden. Das Gleiche gilt auch für die Gemeinden. Für die große Mehrzahl von ihnen eignet sich der Arbeitsfront-Empfänger besonders gut, zumal er mit seinem Rundstrahler auch geeignet ist, im Freien aufgestellt zu werden. Die Gemeinden sollten auch endlich in den Besitz eines guten Schulfunkgeräts kommen, um die weltanschauliche Ausbildung der Schüler durch den Schulfunk aufnehmen zu können. Auch ist hier für größere Schulräume der Arbeitsfront-Empfänger das Gegebene. Kleinere Gemeinden können dann für Gemeinschaftsempfang und Schulfunk mit einem Gerät auskommen. Die Hauptstelle Funk wird an den nächsten Sonntagen in den größeren Orten des Gau's Ausstellungen von Großlautsprecher-Geräten, einschließlich des Arbeitsfront-Empfängers veranstalten, damit sich Gemeinden und Betriebe über Leistungsfähigkeit und Preis der einzelnen Geräte unterrichten können. Es muß dahin kommen, daß die Lautsprechergeräte überall zur Verfügung stehen und der Mißstand überwunden wird, der sich jetzt teilweise zeigt, hat, indem die Betreffenden noch im letzten Augenblick zu Behelfsmaßnahmen greifen mußten. Der ungetreue Erfolg unserer Wahl ist ohne den Rundfunk gar nicht denkbar. Der Rundfunk ist das stärkste technische Mittel gewesen, um die überwältigende Einheit des deutschen Volkes zu standeubringen.

Entlastung der öffentlichen Fürsorge

Berlin, 17. April. Ende Dezember 1935 waren nach der neuesten Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes in „Wirtschaft und Statistik“ nur etwa 2,6 Millionen Haushaltungen als hilfsbedürftig zu unterstützen, darunter nur noch rund 954 000 Arbeitslose. Die Abnahme der Zahl der unterstützten Parteien betrug 45 v. H., die der Arbeitslosen allein sogar 70 v. H. Die Gesamtaufwendungen der öffentlichen Fürsorge erforderten im ersten Vierteljahr 1933 noch 572 Millionen RM., dagegen im vierten Vierteljahr 1935 nicht ganz 270 Millionen RM. Die Verminderung der Last der öffentlichen Fürsorge beträgt demnach gegenüber dem ersten Vierteljahr 1933 etwa 53 v. H.; die laufenden Barunterstützungen nur für die Arbeitslosen ermäßigten sich von 322 auf 71 Millionen oder um fast 80 v. H.

Verstärkung der schweizerischen Wehrmacht

Bern, 17. April. Der schweizerische Bundesrat hat den eidgenössischen Räten eine Vorlage unterbreitet, worin zur Verstärkung der Wehrmacht ein Kredit von 235 Millionen Schweizer Franken gefordert wird.

Vertreter des Bozener Deutschtums bei Mussolini

Rom, 17. April. Der italienische Regierungschef hat am Freitag eine Reihe von deutschen Persönlichkeiten aus Bozen zum Vortrag empfangen. Begleitet vom Präfekten und Bürgermeister von Bozen berichteten ihm die früheren südtiroler Abgeordneten Graf Friedrich Toggendorf, Dr. Wilhelm von Walter, der Direktor der Zeitungen „Dolomiten“ und „Volksworte“, Dr. Rudolf Fojak, und der Industrielle Heinrich Amond über einige Fragen, die die Provinz Bozen betreffen.

Ausbreitung kroatischer Bauern

gegen Mitglieder der Regierungspartei — Neun Tote
Belgrad, 17. April. Meldungen aus Agrar zufolge ist es Donnerstag nacht im Dorfe K e m e t e b e i A g r a r zu blutigen Ausschreitungen der dortigen Dorfbewohner gekommen. 200 bis 300 Bauern, die sich vor dem Landstich des früheren Banus M i h a n o w i t s c h z u s a m m e n g e r o t e t hatten, drangen in das Haus M i h a n o w i t s c h ein, wo sie s e c h s b e i h i m z u G a l t w e l e n d e Studenten töteten. Der ehemalige Banus selbst wurde schwer verletzt, während seine Tochter, die Gattin des jetzigen jugoslawischen Hofministers Antitsch, von den Bauern mißhandelt worden sein soll.

Anlaß zu diesen Ausschreitungen gab das Erscheinen von Agrarern Studenten im Dorf, die als Anhänger der Regierungspartei zu M i h a n o w i t s c h gekommen waren, um mit ihm als dem Vorsitzenden der Organisation der Regierungspartei für Kroatien Parteifragen zu besprechen. Auf das Erscheinen der Studenten hin entzündete im Dorf das Gerücht, es handle sich um Mitglieder der Organisation der ehemaligen mazedonischen Freischärler, über die in den letzten Tagen in Kroatien große Empörung herrschte, weil der Mörder des Abgeordneten der kroatischen Bauernpartei, B r k a c i t s c h, der in der Osterwoche einem Mordanschlag zum Opfer gefallen war, dieser Organisation angehört haben soll. Infolge des Gerüchtes rotteten sich die Bauern zusammen. Als M i h a n o w i t s c h aus dem Hause kam, um sie zu beruhigen und anzuklären, wurde er von ihnen schwer mißhandelt. Die Bauern drangen dann in das Haus ein, wo sie die Mordtaten verübten. In einem Nachbardorf töteten Bauern einen Anhänger der Regierungspartei, zündeten sein Haus an, so daß seine Frau und sein Kind in den Flammen umkamen.

Dampfer „Ranpura“ wieder flott gemacht. Die Verhude, den am Dienstag morgen in der Bucht von Gibraltar auf Grund geratenen 17 000-Tonnen-Dampfer Ranpura wieder flott zu machen, waren von Erfolg gekrönt. Wie aus Gibraltar berichtet wird, haben die chinesischen Kunstschiffe im Werte von zehn Millionen Pfund, die sich an Bord der Ranpura befinden, keinen Schaden erlitten.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 17. April

Argentinien (1 Pap. Peso)	0,683	0,687
Belgien (100 Belgas)	42,07	42,15
England (1 Pfund)	12,285	12,315
Frankreich (100 Fr.)	16,385	16,425
Holland (100 Gulden)	168,76	169,10
Italien (100 Lire)	19,68	19,72
Norwegen (100 Kr.)	61,73	61,85
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,32	63,44
Schweiz (100 Fr.)	81,02	81,19
Tschekoslowakei (100 Kr.)	10,275	10,295
U. S. v. Amerika (1 Dollar)	2,486	2,490

Wirtschaft

Die Reichsbank Mitte April

Die Entlastung der Reichsbank war auch in der zweiten Aprilwoche nur verhältnismäßig gering. Sie betrug 18,6 v. H. gegen 14,6 v. H. in der ersten Woche des Monats, zusammen also 33,2 v. H. gegen 53 v. H. in der entsprechenden Berichtswoche des Vorjahres. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellt sich Mitte April auf 6 Milliarden RM. gegen 614 Millionen RM. in der Vormoche, 5916 Mitte März des Jahres und 5593 Millionen RM. Mitte April des Vorjahres. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 41 000 RM. auf 72,3 Millionen RM. zurückgegangen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Abnahme um 2000 RM. auf 66,8 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Abnahme um 42 000 RM. auf 5,5 Millionen RM.

Bayer. Brauhaus Florheim AG. in Florheim. Bei dieser Brauerei hielt sich im Geschäftsjahr 1934/35 (30. September) der Absatz etwa auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr und erreichte damit die Hälfte der Vorkriegserzeugung, während der Gesamtumsatz der bayerischen Brauereien nicht ganz 44 Prozent ausmachte. Es ergibt sich ein Reingewinn von 20 104 (14 194) RM., durch den der Verlustvortrag von 15 000 RM. getilgt wird, 5104 RM. bleiben als Gewinnvortrag. Im laufenden Geschäftsjahr soll die Vereinigung der Kellereierlei M a u b r a n n AG. in M a u b r o n n mit der Gesellschaft vollzogen werden. Es wird vorgeschlagen, das Vermögen der schon über 10 Jahre bestehenden Kellereierlei mit Aktien und Passiven unter Ausschluß der Liquidation auf die Gesellschaft zu übertragen.

Börsen

Berliner Börse vom 17. April. Die Börse setzte wieder allgemein etwas schwächer ein. Nach der letzten Aufwärtsbewegung schenkt dies eine natürliche Reaktion zu sein. Auch die Lage in Genf gab nach wie vor Anlaß zur Zurückhaltung.

Stuttgarter Börse vom 17. April. Der Verkehr nahm bei nur geringer Unternehmungslust einen ruhigen Verlauf. Von der im großen und ganzen nur knapp behaupteten Allgemeinheit hoben sich eine Anzahl Lokaltitel ab, die noch Besserungen aufwiesen.

Aus dem Gerichtssaal

Devisenheiber im Ordenskneid

Traunstein, 17. April. Wegen Devisenvergehens hatten sich zwei Mitglieder des bayerischen Kapuzinerordens vor dem Schöffengericht in Traunstein zu verantworten.

Der 46jährige Heinrich Wohlfart (Pater Eduard) hatte am 17. Februar 1932 30 000 RM. heimlich nach Bliestal im Saarland gebracht, von wo aus die Gelder ins Ausland gingen. Im November 1932 wurde von Wohlfart eine weitere Summe von 17 000 RM. nach dem Ausland verschoben, wobei ihm der Ordensangehörige Otto Fries (Pater Cornelius) und ein Pater Kestel halfen. Pater Kestel ist seit der Saarabstimmung flüchtig. Wohlfart verteidigte sich damit, daß er Inflation und Kommunismus habe kommen sehen. Der Staatsanwalt hielt ihm entgegen, daß gerade die Geldschleubungen ins Ausland hier nur Vorwanddienste geleistet hätten.

Das Urteil lautete gegen Wohlfart entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts auf zwei Jahre neun Monate Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft und Abertennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Außerdem wurde auf eine Geldstrafe in Höhe von 50 000 RM. erkannt. Pater Otto Fries wurde zu einem Jahr Gefängnis und zu 20 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Für die Geldstrafen haften der bayerische Kapuzinerorden. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß es sich hier um einen schweren Fall handle, da im Kleide des Ordens große Beträge ins Ausland verschoben wurden.

Rasseshändlung

Mannheim, 17. April. Die Strafkammer hatte sich wieder mit einer Rasseshändlung zu befassen. Der 34jährige Josef Lutzger aus Plan, ein polnischer Staatsangehöriger, wählte Ende 1935 eine geschiedene Frau, die als Stellenlose völlig mittellos war, durch eine Mittelsperson unter Gewährung eines Freikontostandes in einer Wirtschaft für sich zu gewinnen und suchte sie dann in ihrer Wohnung auf. Ein laut geführter Streit in der Wirtschaft brachte die Sache ins Tageslicht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis.

Brandstiftung nach zehn Jahren geklärt

Waldshut, 17. April. Der erste Fall der Schwurgerichtsstagung 1936 am Donnerstag betraf die Strafsache gegen Philipp Mutter aus Altschwand wegen vorläufiger Brandstiftung. Die Tat liegt bereits über zehn Jahre zurück. Am 15. Februar 1926 hatte der Angeklagte auf Anstiftung seiner Frau sein Anwesen in Altschwand vorläufig in Brand gesetzt, um in den Besitz der Versicherungssumme aus der Gebäuderversicherung und der erhöhten Fahrnisversicherung zu kommen. Aus dem Erlös wollte sich der Angeklagte ein neues Haus bauen. Die damals gleich nach dem Brandfall eingeleitete Untersuchung ergab keine genügenden Beweise für die Schuld des Angeklagten. Erst in neuerer Zeit wurde durch die Auslage eines Mannes, der nimmehr ebenfalls seiner Aburteilung wegen Brandstiftung entgegensteht, der Verdacht wieder auf Mutter gelenkt. Mutter und der Zeuge Vogt hatten sich unter reichlichem Alkoholgenuß im Jahre 1923 gegenseitig „Geständnisse“ gemacht. Vogt konnte aber kein Wissen nicht für sich behalten und plauderte aus. Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Mutter zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und Abertennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Das Gericht schloß sich diesem Antrag in vollem Umfang an.

Sturmflut in Venedig

Mailand, 17. April. Venedig wurde am Donnerstag nachmittag von einer außergewöhnlichen Sturmflut heimgesucht. In kurzer Zeit wurden der ganze Markusplatz und zahlreiche Straßen der Stadt überflutet. Die Leute konnten ihre Häuser, die Geschäfte und die Gasthöfe nicht verlassen. Die Flut stieg während der Abendstunden in raschem Tempo immer höher; in manchen Straßen stand das Wasser bis zu 80 Zentimeter hoch. Da die Lichtleitungen mehrfach beschädigt wurden, lagen große Teile der Stadt vollständig im Dunkeln, was verschiedenenorts zu panikartiger Unruhe der Bevölkerung führte. Theater, Lichtspielbühnen und zahlreiche Fabriken mußten ihren Betrieb einstellen. Die Zeitungen konnten nur mit großer Behinderung erscheinen. Es ist noch nicht bekannt, ob Personen zu Schaden gekommen sind. Erst kurz vor Mitternacht begannen die Fluten zurückzugehen. Seit Menschengedenken erinnert man sich nicht einer derartigen Sturmflut in Venedig.

Jugend voran! Leben und Treiben der Durlacher Jugend.

Kameraden der Arbeit reicht Euch die Hand

Kameraden der Arbeit reicht Euch die Hand, schafftet zum Segen fürs deutsche Land. Kameraden am Amboss, Kameraden am Schwert, Euerer Arbeit ist deutsch, deutsch Euer Herd. Kameraden seid einig, treu und stark, Euerer Arbeit ist heilig, ist Deutschlands Mark. Wenn Euerer Hände Schaffen verlagert, die Not an Deutschland, am Volke nagt. Ihr, die Ihr an großen Maschinen steht, denkt daran, daß sich in ihnen Deutschland bewegt. Ihr Toben und Dröhnen ist heiliger Sang, ist Echo der Hämmer, ist Arbeitsklang. Maschinen rasen, sie stehen nicht still, Motore laufen, weil der Führer es will. Sirenen pfeifen durchs deutsche Land, verkünden Arbeit, der Eiern und der Hand. Die Arbeit ist heilig, ist höchstes Gut, die Arbeit ist des Volkes Blut. In ihr steckt des Volkes Kraft, der Wille, der das Neue schafft. Die Arbeit ist kein leerer Wahn, sie ist des Volkes Unterthan. Arbeit, das ist der Zeit Gebot, ohne Arbeit auch kein täglich Brot. Die Arbeit ist heilig, die Arbeit ist hehr, Deutscher, darum Du den Arbeiter ehr. Ob Arbeit am Schraubstock, am Bürotisch, Arbeit ist heilig, wo immer sie ist.

Gustav Adolf Krautt.

Jugend voran

Wenn die Durlacher Hitlerjugend den Kampfruf „Jugend voran“ geprägt hat, dann tat sie das aus dem Bewußtsein heraus, daß immer die Jugend in vorderster Front stehen muß, wenn es gilt die Ideen einer neuen Zeit in die Tat umzusetzen, weil gerade die Jugend noch jene körperliche und geistige Spann- und Schwungkraft besitzt, die notwendig ist, wenn man sich über die egoistischen Sonderinteressen des Alltags hinwegsetzen und eine neue Weltanschauung verwirklichen will.

Soweit wir uns in der Geschichte zurückerrinnern mögen, immer stand die Jugend im vordersten Treffen. So war es seit Menschen Gedenten, und so wird es immer sein müssen, wenn ein Volk nicht zugrunde gehen soll.

Beelebt von dieser göttlichen Jugendkraft zogen die Freiheitkämpfer des Jahres 1813 gegen Napoleon. Mit vor jugendlicher Ungebild fiebernden Pulsen stürmten die Freiwilligen Regimenter vor Pöpern und Langemark. Mit demselben glühenden Fanatismus verbluteten die vielen jungen Kämpfer für das Dritte Reich auf dem kalten Pflaster der Straßen.

Ist ihr Tod umsonst gewesen? Starben sie vergebens in der Blüte ihrer Jugend?

Nein!

Ihr Blut war die Saat einer neuen Zeit, war der Kaufpreis für unsere Freiheit und Einheit.

Und wir?

Wollen wir feige beiseite stehen und gefühllos die köstlichen Früchte ihres harten Kampfes genießen?

Nein, niemals!

Auch wir wollen, ja wir müssen sogar kämpfen, damit ihr Blut nicht umsonst geflossen ist.

Doch verschließen ist unser Kampf von dem ihrigen. Mühten sie anstürmen gegen gepanzerte Forts und gegen Tod und Verderben speisende feindliche Stellungen, so müssen wir heute ringen um die Seelen unserer Volksgenossen. Kämpfen jene gegen Menschen und Maschinen, so müssen wir heute uns auseinandersetzen mit Weltanschauungen, die unserem Volke arifremd und deshalb schäd-

lich, ja sogar verderblich werden könnten. Mehr denn je, muß deshalb die Jugend zum Kampf für Deutschland in vorderster Front stehen.

Doch, wenn wir heute die Jugend zu diesem heiligen Kampfe um die Seele unseres Volkes aufrufen, dann wollen wir nicht nur die Jungens und Mädels zwischen 19 und 20 Jahren zu diesem letzten, heißen Ringen um Deutschland um uns scharen, nein! Unser Kampfruf ist an alle die gerichtet, denen noch ein junges, fühlendes Herz in der Brust schlägt, ob sie auch dreißig, fünfzig oder 70 Jahre alt sein mögen; denn die Jugend, die wir zum Kampfe rufen, ist nicht gebunden an ein bestimmtes Lebensalter, sie ist eine innere Haltung.

Nicht leicht wird unser Kampf sein, aber je mehr Hindernisse uns in den Weg gelegt werden, umso hartnäckiger werden wir kämpfen, um so fanatischer werden wir an den Sieg unserer Sache glauben.

Und mögen auch die Jahre vergeh'n,
Ueber allen wird unser Kampfruf steh'n:

„Jugend voran!“

Fritz Kleiber.

Hitlerjugend auf Fahrt

Auf diese Zeit um Ostern herum freuten wir uns alle schon etliche Wochen vorher. Es war da mal wieder Gelegenheit vorhanden, einige Tage aus dem Alltag hinauszukommen in die Natur, die jetzt in ihrem ersten zarten Grün und in ihrem frischen Blütenstaub erprang. — Ein tiefblauer Himmel wölbte sich über uns, als wir am Morgen des Karfreitags mit flatterndem Wimpel, der das Zeichen der revolutionären Hitlerjugend trug, durch die noch leeren Straßen von Durlach fuhren. Das schöne Pfingstmal hinauf ging und nach einer pünktigen Abfahrt hinein nach Pforzheim, der badischen Goldstadt, welche als ein begehrtes Ausflugsziel schon einen gewaltigen Verkehr aufweisen konnte. Autos, Motorräder, Fahrräder, alles kreuzte hier für den flüchtigen Beschauer wild durcheinander; ein stiller Beobachter aber konnte merken, daß hier peinlichste Ordnung u. äußerste Disziplin vorherrschte. Durch die Stadt hindurch gelangten wir ins romantische Würmtal, wo die Wälder zwischen fastigen Wiesen hindurchfließt, vorbei an idyllischen Städtchen bis sie in Pforzheim in die Nagold einmündet. In der Stadt Weil mußten wir abzweigen, nachdem wir vorher uns noch einmal tüchtig gestärkt hatten. Stuttgart war unser nächstes Ziel, welches wir am Nachmittags auch erreichten. Von oben bot sich uns ein Bild, von dem man sich keine Vorstellung macht. Die Häuser der Stadt klebten an den blühenden Abhängen der Berge, die Stuttgart ringsum einschlossen und unten ragte der Bahnhofsturm aus dem Wirrwarr der Häuser hervor. Wir suchten sofort die Jugendherberge auf und konnten uns nicht genug satt sehen in Vorbeifahren und konnten kaum alles fassen, was sich hier vor uns abspielte. Straßenbahnzüge, 4 und 5 hintereinander, Omnibusse, Verkehrsautos, alles fuhr hin und her und wir hatten genug aufzupassen, daß wir nicht im Gedränge irgendwo auf dem Boden der Jahrbahn landeten. Abends unternahmen wir noch einen kleinen Abendspaziergang in dem herrlichen Schloßpark und marschierten hierauf vergnügt zur Jugendherberge, wo sich schon andere Kameraden eingefunden hatten, die auch auf der Fahrt waren. Einige erzählten uns, daß sie von Frankfurt teils zu Fuß, teils mit dem Lastauto nach Stuttgart gewandert wären und man sah es ihnen verbrannten Gesichtern an, daß sie schon lange unterwegs waren. Nun sangen alle anwesenden Kameraden noch einige Lieder und um 10 Uhr mußten wir dann unsere Schlafstätte aufsuchen.

Parole für April: „Treue dem Führer“

eingezogen. Da sagte Fritz, unser jüngster, er möge uns was davon erzählen. Er tat uns den Gefallen: Wir, d. h. unsere Kompanien hatte die Aufgabe, den Gegner zu beunruhigen. Ein Hauptziel unserer Patrouillen war die etwa 800 km lange Raababahn, die aber ungefähr 8 Tage-märsche von unserer Stellung entfernt war. Eines Tages meldete auch ich mich zusammen mit 2 Kameraden. Der Kompaniechef gab uns frei und dann zogen wir los: 3 Deutsche, 4 Afaris und 15 Träger, die unsere Lebensmittel auf ihren Köpfen trugen. Immer im Gänsemarsch wurde marschiert. Der Hinweg verlief auch ganz programmäßig. Den Eingeborenen gaben wir uns als Engländer aus, denn unsere deutschen Uniformen waren schon längst Lumpen. Wir trugen englische Uniformen, englische Gewehre, sprachen auch sehr gut englisch, deshalb konnten wir zur Not sehr gut Engländer spielen. Nach 8 Tagesmärschen war die Bahn erreicht. Nun war größte Vorsicht geboten. Die Nacht warteten wir im Wald ab. 2 Afaris schliefen darauf an die Telephondrähte und schnitten sie ab. Wie sie, ohne von den Posten bemerkt zu werden, das fertig brachten, ist mir bis heute noch ein Rätsel. Die anderen beiden Afaris blieben bei den Trägern, wir Deutschen trafen vor.

Der völlig überraschte Posten war bald stumm gemacht. 2 Höllenmaschinen wurden in rasendem Tempo an den Schienen befestigt. Schon hörte man das Rollen eines Zuges. Es war ein Militärzug — englische Soldaten — eben von der Westfront hierherkommandiert. Mit einem fürchtbaren Knack explodierten die Höllenmaschinen, ein Schrei, dann eine fürchtbare Stille. Wohl keiner von ihnen hat seine Eltern wieder gesehen. Der Rückmarsch aber war

Ein frischer Wind blies um unsere Baden, als wir morgens um 8 Uhr die schwäbische Hauptstadt verließen und im Morgengrauen hinüber nach Ludwigsburg fuhren. Dort sahen wir auf den weiten Halben die Kavallerie ihre Übungen abhalten und im vollen Trab dahereiten. Unsere Richtung ging nun nach Bietigheim und von dort ab das vielgerühmte Neckartal hinab und durch die alte schwäbische Kreisstadt Heilbronn hindurch. Malerische alte Giebelhäuser sahen wir und an den Fenstern hatten die Bewohner ihre grünen Blumenstöcke aufgestellt. Als wir in Mosbach einfuhren, war es abends 6 Uhr geworden. Esig rannten dort die Menschen durch die Straßen und Gassen, um noch für die Kleintier die Osterhasen einzukaufen — wir hatten uns auch noch einiges zu kaufen — und stiegen ebenfalls von unseren Rädern, um das Gewünschte zu bekommen. Vor der Stadt lag die Jugendherberge mitten in den Gärten der Bewohner dieser schönen badischen Stadt. Müde von den Anstrengungen des Tages legten wir uns in die „Klappe“ und schliefen auch nach allerlei erhetternden Zwischenfällen ein.

Auf nach Worms! So hieß die Parole vom Sonntag. Längs des Neckars fuhren wir bald die Berge hinaufblickend bald wieder von oben den Neckar sich durch die Ebene schleichen sehend. Hui! Ein kalter Wind piff auf einmal um die Berge herum, Staub aufwirbelnd und die zarten weißen Blüten von den Bäumen blasend. Ein rasch und heftig einsetzender Hagel konnte unsere fröhliche Osterstimmung aber auch nicht trüben, sondern nur noch fördern; denn einem echten Hitlerjungen „geht die Sonne nicht unter!“

So wechselten nun Hagel, Regen und Sonne miteinander den ganzen Tag ab und kämpften um die Vorherrschaft die gegen Abend auch die Sonne in den Händen hatte. Allerdings mußten wir zuvor in Heidelberg eineinhalb Stunden in einem Hausgang ausharren, da ein heftiges Schneetreiben eingesetzt hatte. Einer unserer Kameraden hatte auch noch das Bed, daß er sich eine Erläuterung im Auge zuzog, die uns unmöglich machte, noch weiter unterwegs zu bleiben und so fuhren wir dann nach Hause über Schwetzingen und Graben-Neudorf. In Durlach kamen wir dann abends um 8,30 Uhr, also schon bei Dunkelheit wohlbehalten an, frisch und froh; denn wir hatten Ostern gefeiert und zwar so, daß wir uns noch lange an diese Tage auf der Fahrt erinnern werden und freudig zurückdenken werden.

Heil Hitler!

Willi Weiser.

Wir sind die Soldaten der braunen Armee

Wir sind die Soldaten der braunen Armee, Wir kämpfen für Deutschland, des Führers Idee. Für Deutschland, die Heimat, das deutsche Volk, das siegreich geblieben bei mancher Revolt.

Wir kämpfen fürs heilige dritte Reich, unser Kampf gilt dem Hunger, der Kälte gleich. Unser Kampf geht um Deutschland, das deutsche Herz, das nun schon ertragen manch schweren Schmerz.

Unser Kampf ist nicht blutig, ist ohne Gewalt, unser Kampf geht um Deutschland, in Form und Gestalt. Seine Träger sie werden von niemand genannt, sie kämpfen und siegen als unbekannt.

Unbekannt gekämpft und gelitten, unbekannt für sein Deutschland gestritten, unbekannt bis zur letzten Stunde, für Deutschland gestorben mit röchelndem Mund.

Brauner Soldat sein, ist eine Ehr, wir sind zwar Soldaten, doch kein Militär, soldatisch im Geiste, soldatisch im Schritt, im Tun und im Handeln, das Herz schläget mit.

G. A. Krautt.

Eine „Fahrt“

Letzten Sommer beschloßen wir, den schon lange gehegten Plan, eine Durchquerung des südlichen Schwarzwaldes, zu verwirklichen. Bis Gengenbach ging's mit der Bahn, von da aus sollte es dann zu Fuß weitergehen. Einen halben Tag ging es auch ganz schön, da fing es an zu regnen. Weil wir unter hohen Tannen marschierten, machte uns das gar nichts aus. Wohl gerade deshalb zog sich so ein Gewitter nach dem andern am Horizont zusammen. Nun ist das ja wunderschön, wenn so am Himmel die Blitze zucken, aber soviel auch wir mühten in unserem Fall ziemlich gefährlich. Deshalb beschloßen wir in einem Bauernhause, das einer von uns bald entdeckte, um ein Nachtquartier zu bitten. Wir hatten Glück, der Bauer, ein alter SA-Mann, sagte sofort ja. Als wir nun unsere Sachen getrocknet hatten, führte er uns ins Wohnzimmer. Uns fielen sofort die vielen Gehörne an der Wand auf. Sogar ein Leopardenfell, Lanzen, Speere, Pfeile und Bogen befanden sich in dieser ziemlich großen Sammlung.

Der Bauer hatte wohl schon unsere Verwunderung bemerkt, denn er fragte bald unsern Führer, ob er wohl sich denken könne, von wo diese Trophäen stammen. Aber er gab selbst die Antwort (von uns hätte sie wohl keiner gewußt): Aus unserer alten Kolonie Deutsch-Ostafrika. Wir waren so ziemlich platt. Nun bat er uns, doch etwas zu erzählen. Das tat er gerne.

1904 kam er nach Ostafrika als Unteroffizier. Als solcher machte er einige Expeditionen gegen Aufständische mit. Später wurde er Farmer. 1914 wäre nun die 1. größere Ernte fällig gewesen, da kam der Krieg. Auch er wurde

furchtbar. Zuerst wurden wir von englischen Truppen verfolgt. 3 Afaris wurden dabei leicht und 1 Träger schwer verwundet. Doch waren alle marschfähig. Dann gingen uns noch die Nahrungsmittel aus. Wir sauten Graswurzel, um unsern fürchtbaren Hunger zu stillen. Durch diesen Fraß (wie kann man das sonst nennen) wurden die Verwundeten so matt, daß sie baten, wir mögen sie zurücklassen. Da in der Gegend sehr viele Löwen waren, wäre ihr Los fürchtbar geworden. Wir saßen sie unter die Arme und so stolperten wir weiter. Tags glühende Sonnenhitze, nachts unheimliche Raubzeug unser Lager. Dabei wurden unsere Verwundeten immer schwächer. Endlich nach 14 Tagen stießen wir auf eine deutsche Streife, die uns Essen und Trinken gab. Bald waren wir dann auch beim Gros der deutschen Truppe, wo man schon in größter Besorgnis um uns war. Den Krieg hab ich mitgemacht bis zum Schluß. Gegen eine 100fache Uebermacht hielten wir uns siegreich und erst 2 Tage nach Waffenstillstand in Europa streckten wir die Waffen.

Wir Deutsche mußten unsere Farmen verkaufen, 1914 wurde ihr Wert auf 300 000 000 Pfund geschätzt, wir erlösten aus dem „Verkauf“ 1,3 Mill. Pfund. Für ein Butterbrot also haben Engländer, Indier, Griechen riesige Werte bekommen. Alle Deutschen wurden ausgewiesen, auch ich. In Deutschland kaufte ich mir dann diese Bauernstelle, wo ich jetzt noch bin. Dann gingen wir schlafen. Da es am andern Morgen noch schwer schüttete und keine Aussicht auf Besserung bestand, beschloßen wir, schweren Herzens, wieder nach Hause zu fahren. Aber noch lange wird uns der Abend in der Bauernstube im Gedächtnis bleiben.

Serbert Bergen, Durlach, Schloßstr. 3.

Am 16. April kurz vor 12 Uhr nachts ist unsere liebe, herzengute Mutter

Käte Dürr Wtw.

geb Kemmler
im Alter von 65 Jahren nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen.

DURLACH, Rittnerstr. 31
KARLSRUHE, Roggenbachstr. 7

Familie Karl Dürr
„ Otto Merkle.

Die Beisetzung unserer lieben Entschlafenen fand auf ihren Wunsch heute in aller Stille statt.

Todes-Anzeige.

Durch einen raschen sanften Tod wurde heute unsere liebe, treubesorgte Frau und Mutter

Sab. Hilss geb. Basler

von ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:
Leopold Hilss
Lilli u. Leopold.

Beerdigung: Montag, den 20. 4. 1936, nachmittags 3 Uhr.



Edelweiß, die Königin der Alpen Edelweiß, das gute Fahrrad

zu niedrigem Preis, das Sie voll auf befriedigen wird. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit jahrelang, das Äußere von großer Schönheit. Wenn Sie dieses hübsche Edelweißrad sehen, werden Sie überrascht sein von seinem niedrigen Preis. Katalog Nr. 136 auch über Nähmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweißräder seit 1927 schon geliefert. Das konnten wir wohl nicht mehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg K

„Festhalle“ Durlach

Jeden Sonntag TANZ! **Stimmungskapelle!**

Seldwegsperr.

Das Betreten der Feldgemarkung vom Eintritt der Dunkelheit an bis 4 Uhr morgens ist jedermann, auch den Besitzern und Pächtern von Grundstücken, verboten. Das Verbot tritt in Kraft bis 1. November d. J. Zuwiderhandelnde werden bestraft.
Durlach, den 17. April 1936.
Der Bürgermeister.

In schönst. Villenlage z. vermietet

4 Zimmerwohnung
mit all. Zubehör, eigener Bad, Mädchenzim., f. gr. Terrasse etc.
Angeb. unt. Nr. 214 an den Verl.

Wilhelm Stoll
Schloßplatz
Gas- u. Kohlenherde
Badeöfen u. Badewannen
Ofen u. Waschtisch.

Kühlschränke
Elektro-Herde / Waschmaschinen
Verkaufsstelle
Elektro.-Müller, Schloßstr.

Möbel

Einzelschränke
Tannen und Eichen
Bettstellen
Tannen und Eichen
Nachtkästen
Tannen und Eichen
Waschkommoden
Stühle, Chaiselongue
Flurgarderoben
u. and. Einzeilmöbel
sowie:

ganze Schlafzimmer
in Eichen und poliert
ganze Esszimmer
in Eichen und poliert
ganze Herrenzimmer
in Eichen und poliert
kauft man günstig
bei guter
fachmännischer
Bedienung bei

Storch & Sohn
MÖBELFABRIK
Durlach
Reuthstraße 2

Schöne
2 Zimmerwohnung

Mansarde u. Zubehör an kleine ruhige Familie sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 201 an den Verlag.

Geb. Dame bietet i. herrschf. 2 Familienhaus an Offiz- oder Beamtenhepaa

2 möbl. Zimmer
Bad, Telefon u. Küchenbenützung
Angebote unter Nr. 217 an den Verlag.

Per sofort zu vermieten
am hiesigen Plage in verkehrsreicher Lage

1 Laden
auch als Büro oder Werkstätte
geeignet mit

2-Zimmerwohnung
Küche, Keller u. Mansarde und sonstigem Zubehör.
Offerten unter Nr. 219 an den Verlag.

3-Zimmerwohnung von kinderl. Ehepaar möbl. auf 1. Juni zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 218 an den Verlag.

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht auf **Zimmer m. Küche** Zahlb. bis 25 RM. Angebote unter Nr. 216 an den Verlag.

Offizier sucht für sofort **möbl. Zimmer**
Angebote unter Nr. 215 an den Verlag.

Radio
Volksembfänger, Ans. N. 7.25 und 18 Noten N. 440
Elektro.-Radiohaus Müller
Schloßstraße

2 Einstellschweine
zu verkaufen
Hinsstraße 73, I.

Hühner
5er Brut, 1,2 holländ. weiß, Hauben, oval, 1,0 Scheckhahn zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

NSDAP Ortsgruppe Durlach

Bereidigung der Amtsträger

Am Montag, den 20. April 1936 findet in Durlach in der Festhalle die Bereidigung sämtl. Amtsträger der NS-Gliederungen statt. Die zu Bereidigenden haben bis 20,30 Uhr ihre angewiesenen Plätze einzunehmen. Die übrigen Angehörigen der Gliederungen sind mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung eingeladen.
Der Ortsgruppenleiter der NSDAP:
W. Bull.

Todes-Anzeige.

Verwandten u. Freunden zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante Frau

Karoline Karcher Wtw.
geb. Heid

im Alter von 94 1/2 Jahren sanft verschieden ist.

Durlach, 18 April 1936

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag nachmittags 3 1/2 Uhr.

Stadtgruppe der Kleingärtner Durlach.

Heute abend 20.30 Uhr findet in der Saale des „Roten Löwen“ eine

Stadtgruppenmitglieder-versammlung mit Lichtbildvortrag statt.

Ich erwarte rege Beteiligung.
Der Stadtgruppenleiter.

Landmannschaft der Schwaben Durlach.

S am s t a g, den 18. April 36 abends 8 Uhr im Lokal z. Linde

Vierteljahresversammlung
Als wichtigster Punkt kommt der Vereinsausflug zur Aussprache

Pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vereinsführer

Birkenwasser

nach dem Originalrezept der Firma Dralle hergestellt, ist ein wundervolles und absolut zuverlässiges Pflegemittel für das Haar. Außerdem erfrischt es die Kopfnerven und ruft ein herrliches Wohlbefinden hervor.

Preise: 1.50, 1.94, 3.38 RM.
1/2 Ltr. 5.45 RM, 1/1 Ltr. 9.70 RM.

Sämererhoiden

sind heilbar auch in schwersten Fällen. Kostentlos Auskunft durch **Chem. Laboratorium Schneider, Wiesbaden-Viebrich**



1 Ziege
mit Jungen zu verkaufen
Kilistfeldiedlung Nr. 14

Ein Diener am Bett!

Schon morgens steht einer der Diener Ihrer Gesundheit bereit. Er erfrischt und macht froh (morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas)

Teinacher Hirschquelle und Sprudel oder Remstal-Sprudel

zu haben in Durlach: Karl Aitner jr., Mineralwasservertrieb, Amalienstraße 23, Telefon 191. Karlsruhe: Bahn & Bassler, Mineralbrunnen-Vertrieb, Zirkel 30, Telefon 255

Musiklehrer Otto Felber

Mitglied der Reichsmusikkammer
Unterricht in Violine Anmeldungen jederzeit
Kirchstraße 4

Laden zu mieten gesucht:

Suche größeren Laden mit ein oder zwei großen Fenstern für Ausstellungs Zwecke. Nur in der Adolf Hitlerstraße.
Angebote unter Nr. 207 an den Verlag.

Feder-Betten

Deckbetten 180/130 18.40 an
Kopfkissen 80/80 5.20 an
Met.-Betten m. Roste 16.50 an
Schlafdecken von 2.90 an in allen Preislagen
M. Kachur
Karlsruhe, Kaiserstr. 19

Autogarage zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag

Möbel

Qualitätswaren, kauft man preiswert bei
Fr. Sigmund & Pletsch
Möbelhaus
Karlsruhe
Kronenstraße 17a
Ehstandsdarlehen

25-30 Stk. zu verkaufen
Alte Karlsruherstraße 32.

Vertrauen

mit obiger Schutzmarke ist echter Brodmanufaktur, die gewürzte Futterkalkmischung

Die Vertrauensmarke deutscher Tierhalter und Züchter. Siecht die Knochen, erhöht die Fruchtbarkeit, verhilft die Leistungen, Erprobte Futterzusammensetzungen enthält M. Brodmanns „Futergeber“. Neue (9.) Ausgabe kostet, in den Verkaufsstellen über von M. Brodmann Chem. Fabr., Leipzig-Gutzhof

„Futergeber“-Verkaufsstellen: Durlach: Drog. D. Gintelman; Drog. A. Schaefer; Drog. F. Vogel; R. Kratt, Futterm., Lammstraße; W. Geiter, Futterm., Adolf Hitlerstr.



Wenn der Frühling kommt,

wird geheiratet und das neue Heim mit den wohnlichen Möbeln von Trefzger ausgestattet. Wir lassen uns beraten von der Firma
Möbelfabrik u. Einrichtungshaus
GEBRÜDER TREFZGER G.m.b.H.
KARLSRUHE, KAISERSTR. 97

Abonnenten kauft bei unseren Inszenen!

Badisches Staatstheater

S am s t a g, den 18. April 1936
C 22. Th.-Gem. 201-300
Zum ersten Mal

Krach im Hinterhaus

Komödie v. Maximilian Bödcher
Regie: Michels

Mitwirkende: Ervja, Fiebig, Koefer, Marlow, Peterjen, Sietmann a. G., Graeber, Höder, Koeber, Kreuter, Meiner, Michels, Müller, Müller-Graf, Steiner u. d. Trent

Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr
Preise D (0.90 - 5.00 Mt)

S on n t a g, den 19. April 1936
Nachmittags
10. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige

Faust

Der Tragödie erster Teil
Von Goethe

Regie: Baumbach. Mitwirkende: Ervja, Fiebig, Frauendorfer, Genter, Peterjen, Stened, Baumbach, Tahlen, Gehring, Gemmecke, Graeber, Herz, Dietl, Höder, Kienischer, Koeber, Kreuter, Kuhne, Mathias, Meiner, Müller, Müller-Graf, Krüger

Anfang 14 Uhr. Ende 18 Uhr
Preise (0.60-3.20 M)

Abends
B 22. Th.-Gem. 301-400 und 1301-1400
Zum Geburtstag
Max von Schilling's (1868)

Mona Lisa

Oper von Schillings
Dirigent: Köhler.
Regie: Wildhagen.

Mitwirkende: Baumann, Mant, Fichtmüller, Kömer, Gterer, Kalmbach, Kiefer, Killius, Schöpslin, Seiler, Straß

Anfang 20 Uhr. Ende geg. 22.15 Uhr
Preise D (0.90-5.00 M)

Frühlings-



Neue Farben, moderne Gewebe für Kostüme
Complets, Kleider, Mäntel
Wir bieten:

Grosse Auswahl
gute Qualitäten
vorteilhafte Preislagen

Leipheimer & Mende

Jede Hausfrau sagt einmal: **imi** ist mein Ideal
immer Mit **imi** ... es reinigt alles!

Die erfolgreichste Reklame

ist ein Inserat in dem täglich erscheinenden
Durlacher Tageblatt!